Merseburger Tageblatt

Bezugspreis frei Haus durch die Austräger viertelj. M. 1,20, monatl. 40 Pf., durch die Post bezogen desgl. und 14 Pf. monatl. Bestellgeld; bei Abholung v. d. Exped. M. 1.— bezw. 35 Pf. Einzelnummer 15 Pf. — Erscheinen 6mal wöchentl. — Für unverlangte Einsendungen wird keine Gewähr geleistet. — Erfüllungsort Merseburg. — Fernruf 100. Geschäftsstelle Hälterstr. 6.

Kreisblatt

Anzeigenpreis für die 5gespaltene Einheitszeile oder deren Raum 20 Pf., für kleine Anzeigen, Hausteil und Familie Betr., 10 Pf. Die Quittung für die laufende Vierteljahr (Vierteljahr bezw. Monat) wird von Beziehern auf kleine Anzeigen in Zahlung genommen. Schwierigerer Satz wird angemessen höher berechnet. — Reklamezeile 40 Pf. — Ziffergebühr und Vorauslagen extra.

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

mit „Illustriertem Sonntagsblatt"

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 31 — Sonnabend, den 6. Februar 1915. — 155. Jahrgang.

Amtliche Anzeigen.

Seite 4 betr.:

1. Ausfüllung der Formulare Gemeindezusammenstellung, Zahlbezirkslisten, Gemeindeübersichten über Getreide- und Mehlvorräte;
2. Musterung des unausgebildeten Landsturms.

Tageschronik.

Durch eine Veröffentlichung im Reichsanzeiger erklärt die Reichsregierung die englischen Gewässer in Kriegszustand.

Mehr als 12 französische und englische Dampfer werden vermißt.

Der Zar ist wieder einmal zu seiner Armee abgegangen.

Griechenland soll in London eine Anleihe von 80 Millionen Mark erhalten.

„S. M. S. Ayesha".

Ein abenteuerlich-heldenhafter Nachtrag der heldenhaften Emden-Laufbahn. Eine echte rechte deutsche Seemannstat. Als die Emden Anfang November v. J. von der australisch-englischen Sidney, die ihr artilleristisch weit überlegen war, wrack geschossen wurde, verlautete, daß eine Landungsabteilung der Emden, welche auf den Kokosinseln die Funkentelegraphie zerstören sollte, nicht mehr an Bord genommen werden konnte und sich auf einem Dreimastschoner, der im dortigen Hafen ankerte, nebst einigen Maschinengewehren eingeschifft hätte. Schon damals erweckte der Schneid der kleinen, unter Führung des Kapitänleutnants von Mücke stehenden Schaar Staunen und Bewunderung, die sich noch steigerten, als viele Wochen später die Nachricht eintraf, die unter deutscher Kriegsflagge segelnde Ayesha sei im Hafen von Padang auf Sumatra eingetroffen. Ihr Proviant war völlig auf die Neige gegangen und bestand wesentlich aus Schokolade, auch Feuerung war ausgegangen. In den verfügbaren 24 Stunden verproviantierte sich das neueste deutsche „Kriegsfahrzeug" unter begeisterter Mitwirkung aller dortigen Landsleute und stach wieder in See. Alsbald hatten sich unsere schneidigen Blaujacken in den indischen Gewässern als Kaperer betätigt und mit ihrer Nußschale und ihren wenigen Bohnenspritzen als „neue Emden" Schrecken und Entsetzen unter der englischen Handelsschiffahrt verbreitet.

Auf einem gekaperten, später wohl versenkten englischen Dampfer war dann eine „Filiale" aufgemacht worden, mit deren Hilfe eine ganze Anzahl von Küstendampfern aufgebracht und auf Grund gesetzt wurde. Allmählich ist wohl die nur für eine Landungsexpedition berechnete Munition zur Neige gegangen und nun hat sich Kapitänleutnant von Mücke quer über den ganzen indischen Ozean mit ebenso großer Kühnheit wie Dreistigkeit durch ein Gewimmel von feindlichen Kreuzern usw. nach Arabiens Küste hindurchgepirscht, wo er mit seiner Mannschaft auf befreundetem türkischem Gebiet unter frenetischem Jubel türkischer Truppen und unter den Augen eines französischen Panzerkreuzers an Land ging, um sich auf türkischen Kriegsschiffen aufs neue zu betätigen.

Die Romantik und der Wagemut dieser kühnen Fahrten übersteigt alles, was uns die alten Marineschriftsteller wie Captain Marryat u. a., über die Taten der alten Flibustier erzählen. Sie geben ein Bild des prächtigen Seemannsgeistes, von dem jeder Einzelne unserer blauen Jungen erfüllt ist, eines Geistes, der alles wagt, keine Furcht und kein Zagen kennt und mit Gott für Kaiser und Vaterland den Teufel aus der Hölle holt. Dem Tapferen aber hilft das Glück.

Unvergänglich sind in die Ruhmestafeln unserer Flotte eingegraben die Abenteuer von S. M. S. Ayesha.

Die englischen Gewässer Kriegsgebiet

Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht im amtlichen Teil folgendes:

1. Die Gewässer rings um Großbritannien und Irland, einschließlich des gesamten englischen Kanals werden hiermit als Kriegsgebiet erklärt. Vom 18. Februar an wird jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feindliche Kauffahrteischiff zerstört werden, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei der Besatzung und den Passagieren drohenden Gefahren abzuwenden.

2. Auch neutrale Schiffe laufen im Kriegsgebiet Gefahr, da angesichts des von der britischen Regierung am 31. Januar angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeiten des Seekrieges nicht immer vermieden werden kann, daß die auf feindliche Schiffe berechneten Angriffe auch neutrale Schiffe treffen.

3. Die Schiffahrt nördlich um die Shetlands-Inseln, im östlichen Gebiet der Nordsee und in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste ist nicht gefährdet.

Berlin, 4. Februar.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.
gez. von Pohl.

Zur Erläuterung dieser Bekanntmachung wird den Verbündeten, den neutralen und den feindlichen Mächten die nachstehende

Denkschrift

mitgeteilt:

„Seit Beginn des gegenwärtigen Krieges führt Großbritannien gegen Deutschland den Handelskrieg in einer Weise, die allen völkerrechtlichen Grundsätzen Hohn spricht. Wohl hat die Britische Regierung in mehreren Verordnungen die Londoner Seekriegsrechts-Erklärung als für ihre Seestreitkräfte maßgebend bezeichnet; in Wirklichkeit hat sie sich aber von dieser Erklärung in den wesentlichen Punkten losgesagt, obwohl ihre eigenen Bevollmächtigten auf der Londoner Seekriegsrechts-Konferenz deren Beschlüsse als geltendes Völkerrecht anerkannt hatten. Die Britische Regierung hat eine Reihe von Gegenständen auf die Liste der Konterbande gesetzt, die nicht oder doch nur sehr mittelbar für kriegerische Zwecke verwendbar sind und daher nach der Londoner Erklärung wie nach allgemein anerkannten Regeln des Völkerrechts überhaupt nicht als Konterbande bezeichnet werden dürfen. Sie hat ferner den Unterschied zwischen absoluter und relativer Konterbande tatsächlich beseitigt, indem sie alle für Deutschland bestimmten Gegenstände relativer Konterbande ohne Rücksicht auf den Hafen, in dem sie ausgeladen werden sollen, und ohne Rücksicht auf ihre feindliche oder friedliche Verwendung der Wegnahme unterwirft. Sie scheut sich sogar nicht, die Pariser Seerechtsdeklaration zu verletzen, da ihre Seestreitkräfte von neutralen Schiffen deutsches Eigentum, das nicht Konterbande war, weggenommen haben. Über ihre eigenen Verordnungen zur Londoner Erklärung hinausgehend hat sie weiter durch ihre Seestreitkräfte zahlreiche wehrfähige Deutsche von neutralen Schiffen wegführen lassen und sie zu Kriegsgefangenen gemacht. Endlich hat sie die ganze Nordsee zum Kriegsschauplatz erklärt und der neutralen Schiffahrt die Durchfahrt durch das offene Meer zwischen Schottland und Norwegen wenn nicht unmöglich gemacht, so doch aufs äußerste erschwert und gefährdet, so daß sie gewissermaßen eine Blockade neutraler Küsten und neutraler Häfen gegen alles Völkerrecht eingeführt hat. Alle diese Maßnahmen verfolgen offensichtlich den Zweck, durch die völkerrechtswidrige Lahmlegung des legitimen neutralen Handels nicht nur die Kriegführung, sondern auch die Volkswirtschaft Deutschlands zu treffen und letzten Endes auf dem Wege der Aushungerung das ganze deutsche Volk der Vernichtung preiszugeben.

Die neutralen Mächte haben sich den Maßnahmen der Britischen Regierung im Großen und Ganzen gefügt; insbesondere haben sie es nicht erreicht, daß die von ihren Schiffen völkerrechtswidrig weggenommenen deutschen Personen und Güter von der Britischen Regierung herausgegeben worden sind. Auch haben sie sich in gewisser Richtung sogar den mit der Freiheit der Meere unvereinbaren englischen Maßnahmen angeschlossen, indem sie offenbar unter dem Drucke Englands die für friedliche Zwecke bestimmte Durchfuhr nach Deutschland auch ihrerseits durch Ausfuhr- und Durchfuhrverbote verhindern. Vergebens hat die Deutsche Regierung die neutralen Mächte darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich die Frage vorlegen müsse, ob sie an den von ihr bisher streng beobachteten Bestimmungen der Londoner Erklärung noch länger festhalten könne, wenn Großbritannien das von ihm eingeschlagene Verfahren fortsetzen und die neutralen Mächte alle diese Neutralitätsverletzungen zu Ungunsten Deutschlands länger hinnehmen würden. Großbritannien beruft sich für seine völkerrechtswidrigen Maßnahmen auf die Lebensinteressen, die für das Britische Reich auf dem Spiele stehen, und die neutralen Mächte scheinen sich mit theoretischen Protesten abzufinden, also tatsächlich Lebensinteressen von Kriegführenden als hinreichende Entschuldigung für jede Art von Kriegführung gelten zu lassen.

Solche Lebensinteressen muß nunmehr auch Deutschland für sich anrufen. Es sieht sich daher zu seinem Bedauern zu militärischen Maßnahmen gegen England gezwungen, die das englische Verfahren vergelten sollen. Wie England das Gebiet zwischen Schottland und Norwegen als Kriegsschauplatz bezeichnet hat, so bezeichnet Deutschland die Gewässer rings um Großbritannien und Irland mit Einschluß des gesamten englischen Kanals als Kriegsschauplatz und wird mit allen ihm zu Gebote stehenden Kriegsmitteln der feindlichen Schiffahrt daselbst entgegentreten. Zu diesem Zwecke wird es vom 18. Februar 1915 an jedes feindliche Kauffahrteischiff, das sich auf den Kriegsschauplatz begibt, zu zerstören suchen, ohne daß es immer möglich sein wird, die dabei den Personen und Gütern drohenden Gefahren abzuwenden. Die Neutralen werden daher gewarnt, solchen Schiffen weiterhin Mannschaften, Passagiere und Waren anzuvertrauen. Sodann aber werden sie darauf aufmerksam gemacht, daß es sich auch für ihre eigenen Schiffe dringend empfiehlt, das Einlaufen in dieses Gebiet zu vermeiden. Denn wenn auch die deutschen Seestreitkräfte Anweisung haben, Gewalttätigkeiten gegen neutrale Schiffe, soweit sie als solche erkennbar sind, zu unterlassen, so kann es doch angesichts des von der Britischen Regierung angeordneten Mißbrauchs neutraler Flaggen und der Zufälligkeiten des Krieges nicht immer verhütet werden, daß auch sie einem auf feindliche Schiffe berechneten Angriff zum Opfer fallen. Dabei wird ausdrücklich bemerkt, daß die Schiffahrt nördlich um die Shetlandsinseln, in dem östlichen Gebiete der Nordsee und in einem Streifen von mindestens 30 Seemeilen Breite entlang der niederländischen Küste nicht gefährdet ist.

Die Deutsche Regierung kündigt diese Maßnahme so rechtzeitig an, daß die feindlichen wie die neutralen Schiffe Zeit behalten, ihre Dispositionen wegen Anlaufens der am Kriegsschauplatze liegenden Häfen danach einzurichten. Sie darf erwarten, daß die neutralen Mächte die Lebensinteressen Deutschlands nicht weniger als die Englands berücksichtigen und dazu beitragen werden, ihre Angehörigen und deren Eigentum vom Kriegsschauplatze fernzuhalten. Dies darf um so mehr erwartet werden, als den neutralen Mächten auch daran liegen muß, den gegenwärtigen verheerenden Krieg sobald als möglich beendigt zu sehen."

Man muß billig erstaunt sein über das Maß von Rücksicht und Höflichkeit, mit welcher die Reichsregierung auch hier wieder durch Gewährung einer 14tägigen Frist verfährt, trotzdem sie feststellt, daß die Neutralen, denen soviel Rücksicht zuteil wird, ihrerseits nichts getan haben, um die skandalösen Übergriffe Englands abzuwehren. Im übrigen atmet die Denkschrift soviel Klarheit und Entschiedenheit, daß sie jeden objektiv Denkenden von unserem Rechte überzeugen muß.

Von den Kriegsschauplätzen

Aus dem Westen.

Die Kämpfe an der Westfront

sind nach dem gestrigen Bericht der deutschen Obersten Heeresleitung wieder aufgeflammt. Und zwar sind es die deutschen Truppen, die jetzt eine erhöhte Angriffstätigkeit auf verschiedenen Punkten eröffnen. Der deutsche Erfolg bei Massiges und St. Menehould an der Aisne, westlich der Argonnen und Verduns, bedeutet eine weitere Einschnürung dieses nächst Paris bedeutendsten französischen Waffenplatzes, dessen vollständige Umklammerung immer mehr als nächste Absicht der deutschen Heeresleitung hervortritt. Die schwierigsten Teile der hierzu benötigten Vorarbeit in den Argonnen sind bewältigt. Eine harte Arbeit aber steht immerhin unseren wackeren Truppen noch bevor.

General Bonneau in Arrest?

Berlin, 5. Febr. Nach einer Berner Meldung soll der französische General Bonneau sich in Besancon in Arrest befinden.

Hartnäckige Kämpfe an der Yser.

Amsterdam, 4. Febr. Der Korrespondent des „Teigraf" in Sluis meldet vom 3. Februar, daß an der Yser hartnäckig gekämpft werde. In der Umgebung von Westende werde täglich mit dem Bajonett gefochten. Die Deutschen suchten die Belgier aus ihren Stellungen zu vertreiben. Auf beiden Seiten seien viele Tote. Im Überschwemmungsgebiet steht das Wasser 2 Meter und verhindert jede Annäherung, aber in den Dünen tobt der Kampf fort. Am Mittwoch donnerte den ganzen Tag das Geschütz. Der Kanonendonner sei manchmal stärker als während der Kämpfe im Oktober.

Die neue deutsche Festung Antwerpen.

Aus Antwerpen wird der „N. H. Z." gemeldet: **Die Festung, an der die Deutschen seit drei Monaten Tag und Nacht arbeiten, ist vollkommen wieder aufgebaut und**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150206-12/fragment/page=0001

bildet heute ein besseres und moderneres Verteidigungswerk, als es vor dem Kriege der Fall war. Die Wälle sind wieder geebnet, die zusammengeschossenen Panzertürme sind durch neue ersetzt. In den Forts von Waelhem, Sainte-Katherine, Liezele und Breendonck, die im Südwesten Rupel und Schelde beherrschen, sind neue schwere Geschütze aufgestellt. Vor allem aber wurden die Forts im Norden von Antwerpen bedeutend verstärkt und mit schweren Geschützen bestückt und diese eingeschlossen. Es geht daraus hervor, daß die deutsche Armeeleitung großes Gewicht darauf legt, die Schelde vollkommen zu beherrschen.

Ein russisch-französisches Vorschußgeschäft.

London, 4. Febr. Daily Telegraph meldet aus Paris: Zwischen der russischen und der französischen Regierung ist ein Vertrag abgeschlossen worden, nach dem Rußland Frankreich 25 Millionen Pud Weizen und 6 Millionen Pud Zucker liefern soll. Der Termin der Ablieferung wurde auf mehrere Monate verteilt, die französische Regierung hat sich erboten, die Lieferung im voraus zu bezahlen.

Französischer Einspruch gegen die eigene Verwaltung.

Paris, 4. Febr. Die Humanitee protestiert gegen den Mißbrauch, den einige Zwangsverwalter von Gütern deutscher und österreichisch-ungarischer Staatsangehörigen in Frankreich bei der Ausübung ihres Amtes treiben. Sie führt Beispiele dafür an, daß wiederholt Wohnungseinrichtungen von Deutschen um Schleuderpreise versteigert wurden, obwohl die Verwalter wußten, daß die Besitzer der Wohnungseinrichtungen bei französischen Banken Guthaben besitzen, mit denen die Verwalter den Mietzins zahlen könnten. Gegen ein derartiges Vorgehen sei bereits Einspruch erhoben worden, aber bei den augenblicklich in Frankreich herrschenden Verhältnissen sei es zweifelhaft, ob ein Einspruch Erfolg haben würde.

Sechs englische Armeen zur Abfahrt bereit?

Rom, 4. Febr. „Giornale d'Italia" meldet aus London: 6 Armeen Kitcheners sind zur Abfahrt bereit. Zunächst gehen zwei Heere von 300 000 Mann ab. Andere 100 000 Mann sind bereits abgegangen. (?) Die Admiralität garantiert sichere Beförderung der Truppen gegenüber den deutschen Unterseebooten.

Wer aber garantiert für die Garantie?

Weitere englische Schiffsverluste.

Amsterdam, 4. Febr. Telegraaf meldet aus Hoek van Holland, ein heute Nacht eingetroffenes Dampfschiff berichtet, daß es 14 Meilen westlich des Maasleuchtschiffes ein Wrack passiert sei, dessen Masten über das Wasser ragten. Ein Lotse sei ausgefahren, um eine Untersuchung anzustellen.

Amsterdam, 4. Febr. Nieuws van den Dag meldet aus London: In Schiffahrtskreisen herrscht Unruhe über das Schicksal des Dampfers Oriole von der General Steam Navigation Company. Das Schiff fuhr Freitag von London nach Havre ab, aber seit der Abreise hörte man nichts mehr von ihm oder seiner Mannschaft. Man glaubt, daß die Oriole eins der beiden unbekannten Schiffe war, die von einem deutschen Unterseeboot torpediert wurden. Die Oriole maß 1490 Tonnen. Sie war voriges Jahr gebaut.

Kopenhagen, 5. Febr. Berlingske Tidende meldet aus Paris: Nach dem Temps fehlt von 12 französischen und englischen Handelsschiffen mit einem Gesamttonneninhalt von 68 080 Tonnen jede Nachricht. Man nimmt an, daß sie verloren sind. Das Verschwinden der Schiffe hat Unruhe hervorgerufen, zumal man glaubt, daß deutsche Kreuzer im Atlantischen Ozean, besonders der Kronprinz Wilhelm, an der Arbeit sind.

Die Gefangennahme des Burenführers Kemp.

Haag, 4. Febr. General Kemp und sein Kommando, bestehend aus 53 Offizieren und 486 Mann, haben sich, wie Reuter aus Kapstadt meldet, übergeben. Desgleichen haben sich bei Kakamas 100 Mann und einige Offiziere vom Kommando Maritz gefangengegeben. Es ist anzunehmen, berichtet Reuter aus Pretoria, daß auch die in ansehnlicher Zahl zu den Rebellen übergegangenen Unionstruppen heute Abend Upington preisgeben werden. Danach scheint also Upington belagert zu werden.

Die Berichtigung dieser Reutereien muß abgewartet werden.

Aus dem Osten

Unsere Angriffe bei Bolymow

machen Fortschritte, so berichtete gestern die Oberste Heeresleitung. Die russischen Umgehungsversuche nördlich der Weichsel sind vollkommen gescheitert. Der Rückzug der Russen aus den Karpathen, ja der nach wiederholt bestätigten Nachrichten bevorstehende russische Rückzug aus Lemberg bestätigten den Erfolg der verbündeten Truppen, denen gegenüber die Russen sich nicht mehr zu behaupten vermögen.

Die römische „Italia" läßt sich aus Petersburg berichten, daß der

Zusammenbruch Rußlands

nur noch eine Frage ganz kurzer Zeit sei, ebenso die Besetzung Warschaus durch die Deutschen. Nun, solche Prophezeiungen haben sich schon recht oft als trügerisch erwiesen. Wenn auch alle Elemente für solchen Zusammenbruch vorhanden sein mögen, so ist doch das Beharrungsvermögen in der russischen Volksmasse zu groß, als daß sich der Zeitpunkt im voraus bestimmen ließe, an dem die um sich fressende Glut der Empörung zur hellen Flamme allenthalben emporschlagen wird. Warten wir also in Geduld.

Die Lage in Ostpreußen.

Wie der militärische Mitarbeiter des „B. T." sagt, steht man dort, was die strategischen Dinge anlangt, vor größeren Ereignissen. Die russischen Berichte bereiten selbst darauf vor. Unsere ostpreußischen Grenzsicherungen haben allen Angriffsversuchen widerstanden. Wie die Kampffront augenblicklich liegt, geht aus folgenden kurzen Angaben genügend hervor. Der Raum nördlich von Tilsit ist von den Russen besetzt. Die Memel scheidet die feindlichen Linien. In der Gegend von Ragnit biegt die deutsche Front auf Pillkallen ab, von da nach Gumbinnen—Darkehmen—Angerburg. Die Seen Masurens begrenzen das russische Vordringen. In den Städten Pillkallen, Schirwindt, Stallupönen, Eydtkuhnen, Goldap, Marggrabowa, Lyck, Bialla und Johannisburg stehen wohl noch russische Kommandos. Im Raume von Mlawa greift unsere Front auf feindliches Gebiet über und verläuft in südwestlicher Richtung bis in die Gegend nördlich Wloclawec, wo unsere Kavallerie am 2. Februar die Russen zurückwerfen konnte.

Der Zar

hat sich wieder einmal von Zarskoje Selo an die Front begeben. Die innere Unruhe treibt den kläglichen Oberreußen immer wieder in die polnischen Sümpfe, bis er mal darin stecken bleibt.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 4. Febr. Amtlich wird verlautbart: In Polen und Westgalizien keine besonderen Ereignisse. Die Kämpfe in den Karpathen dauern mit unverminderter Heftigkeit an. Im westlichen Frontabschnitt wurden feindliche Angriffe abgewiesen. Den im mittleren Waldgebirge vordringenden eigenen Kolonnen gelang es auch gestern, erneut Raum zu gewinnen und einige hundert Gefangene zu machen.

Österreichische Flieger an der Arbeit.

Berlin, 5. Febr. Ein österreichischer Flieger warf über Cetinje sechs Bomben ab, die alle Schaden anrichteten. In der letzten Zeit haben österreichisch-ungarische Flieger häufig Aufklärungsflüge bei Belgrad unternommen.

Eine neugierige serbische Frage.

Wien, 4. Febr. Die serbische Zeitung Radnitschke Nowine schreibt unter dem Titel „Vor neuen Fehlern": „Es möge gestattet sein, zwei Fragen zu stellen: Ob man noch lange dieses, unsere Existenz bedrohende Spiel mit der Volkskraft treiben wird, und ob nicht die von uns zur Unterstützung der russischen Kriegspolitik gebrachten Opfer nunmehr genügen?"

Die deutschen Truppen in den Karpathen.

Der Kriegsberichterstatter des „B. T.", Leonhard Adelt, meldet über die deutschen Truppen in den Karpathen folgendes:

Der Karpathenkampf leidet im Tempo sehr unter dem hohen Schnee, doch halten sich die dorthin verschobenen deutschen Truppen ganz hervorragend in den ihnen unvertrauten Gebirgsverhältnissen. Die nunmehr erfolgte offizielle Mitteilung, daß deutsche Truppenverbände auch in den Karpathen eingegriffen haben und hier Ungarn schützen helfen, wie österreichisch-ungarische Truppen von Warschau bis Krakau den Feind von den deutschen Provinzen mit fernhalten, hat in der österreichisch-ungarischen Monarchie ein herzliches Echo gefunden. Ich war vielfach Zeuge der gastfreundschaftlichen Aufnahme, die die braven Deutschen auf ungarischem Boden bei der Durchreise fanden. Auch wenn sie nicht in deutschen Uniformen steckten, wären sie unschwer zu erkennen. Sie haben alle eine klare, knappe, sachlich präzise Art zu erzählen. Sie haben schon viel erlebt, sind alle guten Mutes und singen in den tiefverschneiten Karpathen bei fünfzehn Grad Kälte die „Wacht am Rhein". Auf die Warnung vor Erfrierungen antworteten sie mir fröhlich, daß sie mit allen erdenklichen Wärmemitteln ausgestattet sind und die strengste Kälte ihnen lieber ist, als das scheußliche Regenwetter der vorigen Wochen; aber selbst dieses habe ihnen wenig Eintrag getan, wogegen die Russen durch Cholera, Blattern und Ruhr, wie durch den Kampf enorme Verluste hätten.

Die Kriegsberichterstatter Wiener Blätter melden, daß die in den Karpathen mit den österreichisch-ungarischen Truppen vereinigten Deutschen gleich in den ersten Kämpfen, in die sie eingriffen, eine außerordentliche Tapferkeit bekundeten. Besonders war der Sturm auf eine befestigte Höhe im waldigen Gebirge, die für uneinnehmbar galt, eine Heldentat ersten Ranges.

Der türkische Feldzug

Ein Anschlag auf den Oberkommandierenden von Ägypten.

Konstantinopel, 4. Februar. Aus Athen wird hier gemeldet, daß gegen den Oberkommandierenden der Engländer in Ägypten, General Maxwell, ein Attentat verübt wurde, wobei aber nur sein Adjutant getötet wurde. Die Tat wurde von einem indischen Mohammedaner verübt.

Senussi-Einfall in Ägypten.

Mailand, 4. Februar. Der „Secolo" meldet aus Kairo: „Ein reicher Ägypter in Kairo, Großgrundbesitzer in der Region von Mariut, wurde von seinen untergebenen Beduinen benachrichtigt, daß die große Oase Siwa von einer sehr bedeutenden Zahl Senussi besetzt worden ist. Die englischen Beamten wurden verjagt. Die Bewohner der ägyptischen Oasen Siwa, Bakaria und Dakilia sind große Freunde der Senussi, denen sie Lebensmittel, wie Getreide und Datteln, liefern. Als beim Kriegsausbruch die Engländer ihnen die Ausfuhr nach dem Gebiet des Großsenussen verboten, lehnten sie sich auf, und die Engländer mußten ihr Verbot zurücknehmen. Die Verbindungen mit Giarabub sind unterbrochen und die Verbindungen mit der Oase sind sehr erschwert.

Rom, 4. Februar. Zu der Meldung aus Kairo, die vom „Secolo" verbreitet wurde, daß starke Senussi-Truppen Siwa nach der Besetzung der englischen Beamten besetzt haben, fügt „Messaggero" hinzu, die englisch-ägyptischen Polizeitruppen hätten mit den Senussi gemeinsame Sache gemacht, ebenso die Küstenwachen. Die britischen Behörden bestätigen bisher den Vorfall offiziell nicht.

Kairo, 4. Februar. (Reuter-Meldung.) Gestern haben die britischen Truppen eine Begegnung mit dem Feinde bei Ismailia gehabt. Ein Sandsturm hinderte den Feind am Vorrücken. Wir hatten sechs Verwundete.

Die Neutralen.

Was will Japan von China?

Die „Nowoje Wremja" meldet aus Peking: Juanschikai empfing den japanischen Gesandten, der folgende Forderungen seiner Regierung überreichte: Übertragung aller deutschen Rechte in Schantung auf Japan, Anerkennung dieser Provinz als besonderes japanisches Interessengebiet, Pachtverlängerung in Kwantung, Abschluß eines Vertrages über den Bau der Südmandschurischen Eisenbahn, Kapitalisierung der Bergwerke im Jantsitsian-Tale mit japanischem Gelde.

Das Reuterbüro meldet aus Peking: Amtlich wird Schweigen über die Forderungen Japans bewahrt. Diese betreffen die Eisenbahn von Lungau nach Weihsein, industrielle Konzessionen in der Mandschurei, in der südlichen Mongolei und in Schantung, Bergwerkskonzessionen in Schantung, Kiangsi, Anhui, Fukies, die Erneuerung der Pacht von Port Arthur sowie die Erledigung verschiedener ausstehender Fragen. Die Regierung verhält sich ruhig und vorsichtig, das Publikum ist erregt.

Griechische Anleihe in England.

Haag, 4. Februar. Den voraussichtlichen Abschluß einer griechischen Staatsanleihe in Höhe von 80 Millionen Mark meldet ein „Reuter"-Telegramm aus London. Griechenland scheint ursprünglich 200 Millionen Mark verlangt zu haben, hat aber wohl nur 80 Millionen erhalten können.

Nun wird sich ja bald herausstellen, wer schlauer war, Venizelos oder Grey.

Die Neutralen zur Blockade-Erklärung des deutschen Admiralstabes.

Aus dem Haag, 4. Februar. Die vorgestrige Ankündigung Deutschlands an die neutrale Schiffahrt, daß die neutralen Schiffe auf ihren Fahrten nach der Nord- und Westküste Frankreichs großen Gefahren ausgesetzt sind, wird von der holländischen Presse teilweise ziemlich erregt besprochen. Das deutschfeindliche „Handelsblad" meint, daß die deutsche Warnung im Gegensatz zu den Bestimmungen des Völkerrechts steht. Jedenfalls sei eine baldmögliche Klarlegung erwünscht. Das Blatt fordert die holländische Regierung auf, eine deutliche Antwort auf die Note des „Reichsanzeigers" zu geben und empfiehlt gegebenenfalls das Zusammengehen aller neutralen Länder gegen die beabsichtigte Haltung der deutschen Regierung.

Dagegen fand die wohlgemeinte Warnung des deutschen Admiralstabes in den skandinavischen Ländern günstige Aufnahme. Es wird uns darüber gemeldet:

Christiania, 3. Februar. Zu der Warnung des „Reichsanzeigers" an die neutrale Schiffahrt, sich der französischen Nord- und Westküste zu nähern, schreibt das bedeutendste Blatt der skandinavischen Reederkreise „Norges Handels-og-Sjøfarts-Tidende": Diese Mitteilung ist in gleicher Weise aufzufassen wie die britische Ankündigung, daß die Nordsee als Kriegsgebiet zu betrachten sei. Sie ist weder ein Verbot noch eine Drohung, sondern eine wohlwollende und korrekte Warnung, für die die Neutralen nur dankbar sein können.

Einstellung der skandinavischen Schiffahrt durch den Kanal.

Stockholm, 3. Februar. Die skandinavischen Reedereien haben den Schiffahrtsverkehr durch den Kanal eingestellt. „Stockholms Dagblad" zufolge werden noch vier englische Dampfer der Pacific-Steam-Linie in Liverpool vermißt.

Englische Minen vor Bergen.

Christiania, 4. Februar. Der norwegische Dampfer „Hela" traf bei Bergen englische Minen, die er in den Hafen einbrachte. In den letzten Tagen sind 18 englische Minen vor Bergen gefunden worden.

Eine drohende italienische Kabinettskrisis?

In Zürich eingetroffene Meldungen aus Rom besagen, es herrsche doch allgemein die Meinung, daß Giolitti mit seinem Briefe direkt seine Kandidatur für das Ministerium aufgestellt habe. Bei der Eröffnung der Kammer sei eine Kabinettskrise unvermeidlich, wenn Salandra nicht offen erkläre, die Neutralität wahren zu wollen. Salandra müsse jetzt die Entscheidung treffen, entweder den Krieg erklären und die Kammer vertagen, oder sich für die neutrale Haltung Italiens verbürgen und zurücktreten. In politischen Kreisen Roms sei die Stimmung mehr für den Krieg, während man im Militärkreisen noch nicht entschlossen zu sein scheint.

Die „Stampa" erklärt es für gewiß, daß es bei der Eröffnung der Kammer zu einer Aussprache über die Politik des Kabinetts in der Haltung Italiens kommen werde. Die Erklärungen Giolittis würden die Unterlage bilden, um über die Haltung der Regierung abzustimmen und die Vertrauensfrage zu stellen.

Diese Mitteilungen beweisen nur, daß gewissen Leuten Salandra schon zu lange an der Krippe sitzt. Es ist sehr fraglich, ob diese Streber das nötige Echo im Parlament finden werden.

Rumänien und Bulgarien.

Die Frankf. Ztg. meldet nach dem Handelsblad aus London, daß nach einer Times-Meldung aus Bukarest dort die irredentistische Agitation im Abnehmen begriffen sei. Es scheine, daß die Regierung ihre Neutralität nicht aufgeben wolle. Der englische Militärattaché sei nach Sofia abgereist. Solange die serbische Regierung ihre gegenwärtige Haltung bewahre, scheine ein Angriff nicht zu erwarten zu sein. Der rumänische Gesandte in Sofia sei auf seinen Posten nach einigen Wochen Abwesenheit zurückgekehrt mit dem Auftrage, die freundschaftlichen Gefühle Rumäniens in Sofia zum Ausdruck zu bringen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich

Protest der deutschen Kolonialgesellschaft.

Berlin, 5. Februar. Die Nordd. Allg. Ztg. meldet: Die Deutsche Kolonialgesellschaft veröffentlicht einen Protest gegen die englische und französische Kriegführung in den Kolonien, die das ganze europäische Kulturwerk in Afrika zerstöre.

Sozialdemokratische Politik.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich nach dem „Vorwärts" gestern mit der Frage des Friedens und wichtigen sozialpolitischen Angelegenheiten. In allen Fragen wurde übereinstimmung erzielt. — Anstelle Ledebours ist der Abg. Hoch in den Vorstand gewählt worden. — Als Etatsredner wurden die Abgeordneten Haase und Scheidemann bestimmt.

Die Fraktion weist die Erklärung Liebknechts im „Vorwärts", daß die Bewilligung der Kriegskredite dem Interesse des Proletariats, dem Parteiprogramm und den Beschlüssen der internationalen Kongresse widerspreche, entschieden zurück.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150206-12/fragment/page=0002

Die Fraktion verurteilt den von Ledebour erhobenen Vorwurf der Verschleppungs- und Vertuschungspolitik in der Geschäftsführung des Fraktionsvorstandes auf das schärfste.

Karlsruhe, 5. Februar. Am Schluß der gestrigen Sitzung der badischen Zweiten Kammer brachte der Vizepräsident Geiß, ein Sozialdemokrat, ein Hoch auf den Großherzog und das deutsche Vaterland aus, nachdem er vorher der Hoffnung Ausdruck gegeben hatte, daß den deutschen Bürgern ein ehrenvoller Friede beschieden sein werde.

Gemeinsames Vorgehen der Bergarbeiterverbände.

Die Not des Krieges hat die Vertreter der Bergarbeiterverbände, und zwar des alten Verbandes, des christlichen Gewerkvereins, der polnischen Berufsvereinigung und des Hirsch-Dunckerschen Gewerkvereins nach mehrjähriger Unterbrechung ihrer früheren Beziehungen wieder zusammengeführt. Ende Januar fand eine gemeinsame Sitzung aller Vorstände statt, in der die gegenwärtige Lage des deutschen Bergbaues, insbesondere die Frage der ausreichenden Förderung, besprochen und eine Reihe von Beschwerden erörtert wurden, deren Abstellung in der gegenwärtigen Kriegszeit im vaterländischen Interesse liegt. Die vier Zentralvorstände sind zu dem einstimmigen Beschluß gekommen, alles zu versuchen, was unter voller Berücksichtigung der gegenwärtigen Zeitverhältnisse geeignet erscheint, die Arbeiterverhältnisse zu regeln und die genügende Deckung des Bedarfs an Bergwerksprodukten sicherzustellen. Ausdrücklich wurde die Notwendigkeit betont, jetzt alles zu vermeiden, was die Gegensätze zwischen Arbeitern und Arbeitgebern hervorheben könnte. Die Vorstände bekundeten den guten Willen, mitzuarbeiten, um einen Zustand herbeizuführen, wie er in anderen Berufen bereits besteht. Hiernach ist es nicht ausgeschlossen, daß sich ebenso wie im Baugewerbe, im Schneiderberufe und in der Holzbranche auch im bergbaulichen Beruf eine Arbeitsgemeinschaft anbahnt.

Ausland

England.

Veränderungen im britischen Kabinett.

London, 4. Februar. Der Finanzsekretär im Schatzamt Montagu ist zum Kanzler des Herzogtums Lancaster ernannt worden an Stelle Mastermans, der zurückgetreten ist. Cecil Harmsworth ist zum Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern ernannt worden an Stelle Griffiths, der zurückgetreten ist. Parlamentssekretär Acland ist zum Nachfolger Montagus ernannt worden.

Amerika

Ein Arbeiterprotest an Wilson.

Pest, 5. Februar. Nach dem Az Est hat die Liga der New-Yorker ungarischen Arbeiter dem Präsidenten Wilson einen Protest gegen die Verletzung der Neutralität durch die Lieferung von Kriegsausrüstungsgegenständen an die Länder der Entente überreicht. Die ungarischen Arbeiter dieser Fabriken seien gezwungen, sich gegen Leben und Interessen ihrer Landsleute zu vergehen. Der Protest ersucht den Präsidenten, auf eine ehrliche Einhaltung der Neutralität bedacht zu sein.

Aus Provinz und Reich

Querfurt, 5. Febr. Für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde wurde der Polizeisergeant Haupt von hier mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Herr Haupt versah die Geschäfte eines etatsmäßigen Wachtmeisters und liegt zur Zeit infolge erhaltener Verwundungen in einem Feldlazarett in Frankreich.

Gera, 4. Februar. Fürst Heinrich und der Erbprinz sind vom Besuche des westlichen Kriegsschauplatzes wieder hier eingetroffen.

Magdeburg, 5. Februar. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde bekannt gegeben, daß der städtische Grundbesitz einen Zuwachs in Größe von 14 Hektar zu verzeichnen hat, so daß der Gesamtbesitz 3225 Hektar beträgt. — Auf dem Sudenburger Bahnhof waren mehrere Eisenbahnarbeiter mit dem Fortschieben zweier Eisenbahnwagen beschäftigt, als plötzlich eine Lokomotive gegen diese Wagen fuhr und sie umwarf. 5 Arbeiter kamen unter die Wagen zu liegen. Einer, der Arbeiter Ehrlich, war sofort tot, während die übrigen zum Teil schwere Quetschungen am Rücken und am Kopf erlitten, so daß die Verletzten durch Sanitätswagen nach dem Krankenhause Sudenburg geschafft werden mußten. — Der Logischwindler, der, wie berichtet, sich als Offizier in der Sternstraße eingemietet und der Wirtin 40 Mk. abgeschwindelt hatte, ist als der angebliche Chemiker Alfred Burkhardt, am 20. Juni 1869 in Gera geboren, hier ermittelt und festgenommen worden.

Dessau, 4. Februar. Der Magistrat gibt an solche Bürger, die einschlachten wollen, Fettfleisch in Portionen von etwa 30 Pfund ab.

Cöthen (Anhalt), 4. Februar. In die hiesige Sparkasse wurden im vorigen Monat 125 000 Mark Spareinlagen eingezahlt, eine Summe, die bisher noch nicht erreicht wurde.

Gotha, 4. Februar. Der Verband Thüringen der Deutschen Reichsfechtschule beschloß vor längerer Zeit, ein Reichswaisenhaus zu errichten. Wie jetzt bekannt wird, hat der verstorbene Ingenieur Otto Wirsleitz dem Verbande sein ganzes Vermögen in Höhe von 20 000 Mark hinterlassen, damit dieses Geld den Grundstock zu der geplanten Anstalt bilde.

Genthin, 5. Februar. Die Drainage-Genossenschaft Schmetzdorf und Umgegend beschloß, die Vorflutarbeiten durch kriegsgefangene Russen vornehmen zu lassen. Die Genossenschaft hat die Ausrüstung zu stellen. Die Gefangenen bekommen für den Kubikmeter Ausschachtungsarbeiten 10 Pfennige. Voraussichtlich werden bei Schmetzdorf und Zollhow die Baracken errichtet. — Durch die im Kreise immer noch stark verbreitete Maul- und Klauenseuche waren im Orte Wust 21 Gehöfte verseucht. Einzelnen Landwirten ist durch die Seuche erheblicher Schaden zugefügt worden.

Zerbst, 5. Februar. Da in der letzten Zeit Versuche von Gefangenen gemacht worden sind, aus dem hiesigen Gefangenenlager zu entfliehen, so sind Maßnahmen getroffen worden, nach denen der Bewachungsdienst noch verschärft wird. Der Gesundheitszustand der Gefangenen ist den Umständen gemäß günstig. Vielfach wird beobachtet, daß die Russen das Klima und die veränderte Lebensweise schlecht vertragen können, während sich Engländer und Franzosen gut in den ihnen aufgezwungenen Wechsel hineinfinden. Die Russen beschäftigen sich nebenher auch noch mit Flecht- und Schnitzarbeiten.

Staßfurt, 4. Februar. Der Handelsgärtner Petereit, der als Landwehrmann Wachtpostendienste an der Eisenbahn tat, wurde von einem Zuge überfahren und getötet. — Beim hiesigen Postamt wurden an 60 000 Mark in Gold eingezahlt. Von der Behörde wird die Öffentlichkeit auf Ausländer aufmerksam gemacht, welche in der hiesigen Gegend als russische Saisonarbeiter beschäftigt waren und mit Pulver und Sprengstoffen versehen sich hier aufhalten, um unsere Getreidemagazine zu gefährden.

Aus Stadt und Umgebung

* **Die Kapelle des Landsturmbataillons gab heute** Nachmittag in dem Reservelazarett Landesversicherungsanstalt ein Konzert für die Verwundeten.

* **Die Anmeldungen zur Schulaufnahme** müssen in der nächsten Zeit erfolgen. Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Impfschein und von auswärts geborenen Kindern auch der Taufschein vorzulegen ist. Verloren gegangene Impfscheine können bei den betr. Polizeiverwaltungen ersetzt werden. Anzumelden sind alle Kinder, die bis zum 30. September d. J. sechs Jahre alt sind. Schwächliche können zurückgestellt werden.

* **Keine Volkszählung im Jahre 1915.** Die allgemeine große Volkszählung in Deutschland fällt in diesem Jahre aus. Dafür sollen kleine Teilzählungen in einigen Großstädten vorgenommen werden, vorausgesetzt, daß die Zeitumstände es zulassen und nicht ungünstige Zeitläufte eine Verschiebung ratsam erscheinen lassen.

* **Beginn der Zuckerfütterung für Militärpferde.** Die Heeresverwaltung hat im Interesse der Sicherstellung der für Militärpferde nötigen Hafermenge bestimmt, daß vom 1. Februar ab an Stelle von je 1000 Gramm Hafer 1000 Gramm vergällter Rohzucker zu verfüttern sind. 1000 Gramm Rohzucker können ganz oder zum Teil durch ein gleiches Gewicht Zuckerrübenschnitzel ersetzt werden. Dieser Verbrauch ist bei den Pferden aller Truppen und der Einzelempfänger durchzuführen. Im übrigen werden die Rationssätze herabgesetzt, da alle für den Krieg vorgesehenen Futterzulagen vom 1. Februar ab in Fortfall kommen.

* **Verteilung der Vermahlung des beschlagnahmten Brotgetreides.** Die vom Bundesrate angeordnete Beschlagnahme aller Brotgetreide- und Mehlvorräte zum Zwecke einer planmäßigen Verteilung war eine notwendige Maßregel. Die vorhandenen Vorräte an Brotgetreide und Mehl werden derart verteilt werden, daß sie bis zur neuen Ernte langen und jeder Einwohner den auf ihn entfallenden Brotanteil erhält. Die neuen Verordnungen greifen allerdings in einschneidender Weise in die geschäftlichen Verhältnisse des Mühlen- und Bäckergewerbes ein. Unter den Mittel- und Kleinmühlern besteht die Befürchtung, daß der größte Teil des beschlagnahmten Brotgetreides durch die in Berlin errichtete Kriegsgetreide-Gesellschaft m. b. H. den Großmühlen zur Vermahlung zugeführt werde. Die K.-G. wollte nämlich nur solchen Mühlen Getreide zur Einlagerung und Vermahlung überlassen, die eine tägliche Leistungsfähigkeit von 20 Tonnen an aufwärts haben. Solche Mühlen gibt es in Deutschland nur 300 bis 350, während noch rund 7000 Handelsmühlen unter 20 Tonnen Tagesleistung vorhanden sind. Diese Mühlen können nur dann Getreide zur Einlagerung und Vermahlung von der K.-G. erhalten, wenn sie sich in Gruppen zusammenschließen, deren Gesamt-Tagesvermahlung mehr als 20 Tonnen (400 Zentner) beträgt. Diese Zusammenschlüsse sind jedoch an und für sich schwierig. Es besteht daher die Gefahr, daß der größte Teil der mittleren und kleinen Handelsmühlen zum Stillstand kommt, wenn nicht die Kommunalverbände eingreifen. Der Deutsche Müllerbund in Leipzig richtet daher an alle Kommunalverbände die höfliche wie dringende Bitte, von dem ihnen nach § 26 der Bundesrats-Verordnung vom 25. Januar zustehenden Rechte der Zurückhaltung der auf sie entfallenden Brotgetreide-Anteile Gebrauch zu machen und dieses Getreide von den in ihrem Bezirke liegenden Mittel- und Kleinmühlen mahlen zu lassen. Es wäre ein großes Unrecht, wenn den im Lande gelegenen Mittel- und Kleinmühlen die Mahlarbeit entzogen würde. Diese Mühlen haben ihre volkswirtschaftlichen Aufgaben bisher in bester Weise erfüllt. An die Mittel- und Kleinmüller richtet der Deutscher Müllerbund die Aufforderung, sich unverzüglich ihren zuständigen Kommunal-Verbänden zur Verfügung zu stellen und durch praktische Mitarbeit dafür zu sorgen, daß sie als brauchbare Glieder bei der so wichtigen Mehl- und Brotversorgung von den Behörden und der Öffentlichkeit anerkannt werden.

Kauft Rote Kreuz-Marken.

* **Helft unseren Kriegspferden!** Die vom Magdeburger Tierschutzverein veranlaßte Sammlung von Geldspenden zur Beschaffung von Wärmeschutz- und Heilmitteln, sowie von Verband- und Einreibemitteln für unsere unter Witterung und Strapazen schwer leidenden Kriegspferde hat bis zum 31. Januar die Summe von 2195.03 Mark ergeben. Außerdem sind große Mengen von Pferdedecken, Leinwanddecken, Binden, Zucker, Heilmitteln usw. von wertätigen Tierfreunden der Geschäftsstelle des Vereins in natura übersandt worden. Die Sammlung wird weiter fortgesetzt. Nach dem starken Schneefall der letzten Tage tut rasche Hilfe doppelt not! — Zur Entgegennahme von Spenden hat sich auch weiterhin die Direktion der Mitteldeutschen Privatbank für die Hauptgeschäfts-Stelle und sämtliche angegliederte Filialen in Magdeburg, Provinz Sachsen, Herzogtümern Braunschweig und Anhalt bereitwilligst erboten. Ebenso nimmt die Geschäftsstelle des Magdeburger Tierschutzvereins, Magdeburg, Königstraße Nr. 67, Spenden gern entgegen.

* **Schaffung der deutschen Herrenmode.** Die „Arbeitsgemeinschaft für deutsche Herrenmode", die kürzlich in Frankfurt a. M. in der Interessentenversammlung für die Bestrebungen der deutschen Herrenmode geschaffen worden ist, hat nunmehr ihre Arbeiten aufgenommen. Der Vorstand dieser Arbeitsgemeinschaft hat seinen Sitz in Berlin. Für die Frühjahrs- und Sommermode, für die die Vorbereitungen schon abgeschlossen sind, können natürlich neue Grundsätze nicht mehr in Frage kommen. Dagegen sollen für die Wintersaison bereits die Leitsätze der neuen Arbeitsgemeinschaft zur Anwendung kommen. Wie der „Konfektionär" mitteilt, soll etwa im Mai in Berlin eine Modellausstellung stattfinden, auf der eine Sachverständigen-Kommission dann diejenigen Modelle auswählt, die für die Moderichtung maßgebend sein sollen. Nähere Einzelheiten hierüber sind naturgemäß noch nicht festgesetzt worden. Eine erste Besprechung der führenden Persönlichkeiten der Arbeitsgemeinschaft fand in Berlin statt, um weitere Beschlüsse zu fassen.

* **Unanbringliche Zeitungen an Bezieher im Felde.** Das Reichs-Postamt hat im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium die Bestimmungen über die Behandlung unanbringlicher Zeitungen an Bezieher im Felde folgendermaßen geändert: Alle durch die Post bei heimischen oder Feldpostanstalten bestellten Zeitungen, die den Empfängern bei der Truppe nicht ausgehändigt, auch nicht nachgesandt werden können, werden künftig nicht mehr von den Feldpostanstalten in die Heimat zurückgesandt, sondern den Truppenteilen zur freien Verwendung überlassen, solange als nicht von berechtigter Seite (Bezieher, Angehörige, Verleger usw.) anderweit darüber verfügt wird. Von Verwandten oder Bekannten der Heeresangehörigen oder von den Verlegern unmittelbar in Briefform versandte Exemplare können nur insoweit dem Truppenteil überlassen werden, als sie mit einem Vermerk über die Preisgabe in der Aufschrift versehen sind. Um durch die Freigabe der unanbringlichen Zeitungsexemplare an die Truppenteile das Feldheeres dessen Versorgung mit Lesestoff zu fördern, empfiehlt es sich, daß die Absender von Zeitungen in Briefform stets den Vermerk: „Falls unbestellbar, zur Verwendung des Truppenteils!" in der Aufschrift angeben, namentlich bei Herstellung der Aufschrift durch Druck den Vermerk gleich mitdrucken lassen.

Handel – Verkehr – Volkswirtschaft.

† **Von der Leipziger Frühjahrsmesse.** Der Verband der Meßkaufhäuser in Leipzig veranstaltet zur bevorstehenden Ostermesse eine Sonderausstellung von Artikeln, die bisher vom Auslande bezogen wurden, in Deutschland aber in gleicher Güte und Preislage hergestellt werden können, weiterhin aber auch von Artikeln, die hier fabriziert, im Auslande aber mit fremden Bezeichnungen versehen, als ausländisches Fabrikat in Deutschland teuer verkauft werden. — Der niederösterreichische Landesausschuß zur Gewerbeförderung hat die Beschickung der Leipziger Frühjahrs-Ostermesse beschlossen und den in Betracht kommenden Firmen weitestgehende Unterstützung zugesagt. — Der Verband deutscher Waren- und Kaufhäuser wird anläßlich der Frühjahrs-Ostermesse am 2. März in Leipzig eine Kriegsgeneralversammlung abhalten.

Kriegsallerlei

Ein Brief aus Guatemala.

... Das einzige, was einen hier an den Krieg erinnert, sind die Kabelnachrichten, die jetzt jeden Tag direkt von Washington kommen und im deutschen Klub angeschlagen werden, und die Zeitungen und Briefe aus Deutschland. Noch vor wenigen Wochen aber hat man hier überhaupt keine Nachrichten von Deutschland gehabt, und Sie können sich vorstellen, was für Unruhe dies hier bei uns hervorrief.

Die hiesigen Zeitungen bringen natürlich auch Nachrichten vom Kriegsschauplatz, aber was für welche. Ganz verrückte Sachen kann man da zu lesen bekommen, ja, so verdreht und deutschfeindlich, daß man, um nicht noch verdrehter zu werden, diese gar nicht mehr liest. Doch nicht allein die Zeitungen zeigen sich deutschfeindlich, sondern auch die ganze hiesige Bevölkerung, und es wäre nicht wunderzunehmen, wenn es einmal zu Zusammenstößen käme, doch müßte dies in nächster Zeit geschehen; denn die Regierung und zumal der Landesvater sehen immer mehr, daß ein den Deutschen feindliches Verhalten ein böses Ding ist, wenn unsere Truppen aus dem Kampfe siegreich hervorgehen. So ist sogar von oberster Stelle aus unternommen worden, eine deutschfreundliche Zeitung zu gründen. Ich muß hierbei jedoch erwähnen, daß die deutsche Kolonie hier in Guatemala gleich bei Beginn des Krieges eine Zeitung herausgegeben hat, betitelt: „Eco Aleman", natürlich, wie alle hiesigen Zeitungen, in Spanisch. Es zeigte sich hierbei so recht, was die Presse auszurichten imstande ist; denn es ist bis jetzt gelungen, die gebildeten Kreise Guatemalas zu einem einigermaßen neutralen Denken zu erziehen, und zwar hauptsächlich durch unsere Zeitung. Die Hefe des Volks zeigt sich nach wie vor sehr gehässig gegen die Deutschen. Zumal, als die belgische Gesandtschaft Zeitschriften herausgab, die die Greuel unserer Soldaten den Hiesigen vor Augen führen sollten, konnte man auf der Straße schöne Dinge zu hören bekommen. Doch ist jetzt diesen Verleumdern der Mund gestopft worden. Unser hiesiger deutscher Gesandter, Herr Dr. Lehmann, ließ den Belgiern, die diese Flugblätter unterschrieben hatten, ankündigen, daß, wenn noch einmal solche Verdächtigungen von einem Belgier unterschrieben würden, er als Landesverräter betrachtet werden würde und seines gesamten Vermögens in Belgien verlustig ginge. Seitdem ist kein derartiges Flugblatt mehr in der Öffentlichkeit erschienen; denn die hier ansässigen Belgier, meist sehr reiche Leute, hüten sich wohl, gegen die deutsche Souveränität anzuklöcken.

Aber auch eine ganze Menge Gutes hat dieser Krieg gezeigt, und zwar als erstes dies, daß zum ersten Male, und fast ausnahmslos, sich die deutsche Kolonie an den Tagen der Krisis um den deutschen Gesandten scharte, um von diesem sich Rat zu holen und sich seinem Rate unterzuordnen. Um dies richtig zu verstehen, muß man die Freiheit und die Selbständigkeit eines jeden Deutschen hier draußen in Betracht ziehen. Keinem fällt es ein, sich um ein gemeinschaftliches Oberhaupt zu kümmern. Ja, es gab sogar einige, die den neuen Gesandten noch gar nicht kannten. Als sich aber nun herausstellte, daß der Krieg erklärt war, waren alle wie verwandelt, und die Vaterlandsliebe zeigt sich am besten darin, daß allein von der nur einige hundert Mann starken deutschen Kolonie in Guatemala über 15 000 Mark für das Rote Kreuz gespendet worden sind.

Letzte Depeschen

Heutiger Bericht der Obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 5. Febr. (Westen.) Auf der ganzen Front nur Artilleriekämpfe. Ein vereinzelter französischer Vorstoß auf unsere Stellungen nordwestlich Perthes blieb ohne Erfolg.

(Osten.) An der ostpreußischen Grenze wurden erneute Angriffe der Russen südlich der Memel zurückgewiesen. Ebenso mißlangen starke russische Angriffe gegen unsere neugewonnenen Stellungen östlich Bolymow. Die Zahl der dort gefangenen Russen beträgt seit dem 1. Februar im ganzen 26 Offiziere und annähernd 6000 Mann.

Oberste Heeresleitung.

Die Erwürgung der Schiffsankaufbill.

London, 5. Februar. Das Reuterische Büro meldet aus Washington vom 3. d. M.: Die demokratischen Senatoren haben beschlossen, bei Rückverweisung der Schiffsankaufsbill an eine Kommission einen Zusatzantrag einzubringen, wonach die Kommission die Bill dem Senat binnen 48 Stunden wieder vorlegen soll mit einer Ergänzung, wodurch der Schutz der Neutralen gesichert wird und einer Zeitgrenze, wonach die Regierung erst nach ungefähr zwei Jahren nach Annahme des Gesetzes mit dem Ankauf der Schiffe beginnen darf.

Ermordung englischer Polizisten in Indien.

London, 5. Februar. Das Reuterische Büro meldet aus Kalkutta vom 3. d. M.: Drei Sikhs wurden von dem Gericht in Forozepore der Ermordung zweier Polizeibeamten schuldig befunden und zum Tode verurteilt.

Einstellung englischer Schiffahrtslinien.

London, 4. Februar. Die London—Northwestern Bahngesellschaft hat alle Schiffsverbindungen zwischen Holyhead und den irischen Häfen, auch Dublin und Greenore, eingestellt. Die Schnelldampfer verkehren nicht mehr. Die City of Dublin Schiffahrtsgesellschaft, die nach und von Liverpool, Belfast und Manchester verkehrt, hat gestern abend ihren Dienst unterbrochen. Die Postdampfer zwischen Kingstown und Holyhead bleiben im Verkehr, da die Regierung alles Risiko übernommen hat.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150206-12/fragment/page=0003

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Musterung des unausgebildeten Landsturms.

Gemäß der §§ 95 und 103 der Wehrordnung findet vom **10. bis einschließlich 12. Februar d. Js.** die **Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1885 bis einschließlich 1892** im hiesigen Kreise statt und zwar:

Mittwoch, den 10. Februar d. Js., vormittags 8 Uhr, in Merseburg im Gasthof zum Thüringer Hofe für die Landsturmpflichtigen aus den Städten **Merseburg, Lauchstedt und Schafstädt**, sowie der Landsturmpflichtigen aus den Ortschaften und den Gutsbezirken der Amtsbezirke **Benkendorf, Schkopau, Holleben, Frankleben, Niedercalbicau, Spergau, Großgräfendorf, Dürrenberg, Wallendorf, Meuschau** und Guts- und Gemeindebezirk **Zöschen.**

Donnerstag, den 11. Februar d. Js., vormittags 8 Uhr, in Lützen im Gasthof zum roten Löwen für die Landsturmpflichtigen aus den Ortschaften und den Gutsbezirken der Amtsbezirke **Altranstädt, Tenditz, Dehlitz a. S., Großgörschen, Kitzen** und der Stadt **Lützen.**

Freitag, den 12. Februar d. Js., vormittags 7½ Uhr, in Schkeuditz im neuen Ratskeller für die Landsturmpflichtigen aus der Stadt **Schkeuditz** und den Ortschaften und Gutsbezirken der Amtsbezirke **Wehlitz, Cursdorf, Altscherbitz, Papitz, Döllan, Kleinliebenau**, sowie Gutsbezirk **Modelwitz mit Ausnahme der Gemeinde und des Gutsbezirks Zöschen.**

Die Magistrate, die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher weise ich hiermit an, die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1885 bis 1892 **sofort** hiervon in Kenntnis zu setzen und sich mit den Landsturmpflichtigen an den obigen Terminen **pünktlich** zu gestellen.

Die Beorderung der Landsturmpflichtigen hat durch die Ortspolizeibehörden nach dem Ordre-Verzeichnis, welches den Behörden in den nächsten Tagen übersandt wird, zu erfolgen.

Die Ordre-Verzeichnisse dienen als Verleselisten und sind daher am Musterungstage **rechtzeitig** durch die Ortsbehörden im Musterungslokale abzugeben.

Die von der Eisenbahn-, Post- und Telegraphenverwaltung **als unabkömmlich** anerkannten Beamten und ständigen Arbeiter, sowie diejenigen Landsturmpflichtigen, welche vom Königlichen Bezirkskommando in Weißenfels ausdrücklich befreit worden sind, sind von der persönlichen Gestellung im Musterungstermin entbunden.

Die von den Ersatzbehörden erhaltenen **Militärpapiere sind im Musterungstermin vorzulegen.** Die eingereichten Gesuche um Befreiung von der Einberufung kommen an den einzelnen Musterungstagen am Schlusse des Geschäfts zur Verhandlung. Es ist deshalb erforderlich, daß die den unausgebildeten Landsturmpflichtigen **ausgehändigten Unabkömmlichkeitsbescheinigungen im Musterungstermin mitgebracht werden.**

Vom Beginne der Landsturmmusterung ab sind Reklamationen unzulässig.

Landsturmpflichtige, welche in den Terminen vor den Ersatzbehörden **nicht pünktlich** erscheinen, haben, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, Geldstrafe bis zu 30 Mark oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen. Landsturmpflichtige, welche im Musterungstermine überhaupt nicht erschienen sind, werden ermittelt und nötigenfalls unter Anwendung von Zwangsmaßregeln nachträglich gemustert. Außerdem tritt Bestrafung ein. Wer wegen Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat rechtzeitig **ein ärztliches Attest, auf welchem die Unterschrift des Arztes polizeilich beglaubigt sein muß**, an das Landratsamt (Militärbüro 7) einzureichen.

Merseburg, den 2. Februar 1915.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission.

Nr. 492 M. Frhr. v. Wilmowski.

Bekanntmachung.

Die Formulare Zusammenstellung der Getreide- und Mehlvorräte sind heute an die Magistrate, Gemeinde- und Gutsvorsteher abgesandt worden. Bei Ausfüllung der Formulare sind nachstehende Bestimmungen genau zu beachten

Die Formulare sind zu verwenden:

A. in Gemeinden, die nur einen Zählbezirk bilden, als **Gemeindezusammenstellung.** Die Angaben der in der Gemeinde abgegebenen Vorratsanzeigen, soweit sie anzeigepflichtige Mengen enthalten, sind in die Zusammenstellung zu übertragen,

B. in Gemeinden, die in zwei oder mehrere Zählbezirke eingeteilt sind,

a) **als Zählbezirkskliste.** Auf die erste Seite oben ist dann Zählbezirksliste zu schreiben. In die Zählbezirkskliste sind die Angaben der im Zählbezirk abgegebenen Vorratsanzeigen, soweit sie anzeigepflichtige Mengen enthalten, zu übertragen. Die Zählbezirksliste ist aufzurechnen,

b) als **Gemeindeübersicht.** Auf die erste Seite oben ist dann „Gemeindeübersicht" zu schreiben. In die Gemeindeübersicht sind die Schlußsummen der Zählbezirkslisten einzutragen. Der Kopf der Spalten 2 bis 5 ist zu ändern in „Lage des Zählbezirks".

Bei Verwendung von Einlagebogen sind die Seiten fortlaufend zu nummerieren.

Es ist zu prüfen, ob die Gewichtsangabe in den Anzeigen richtig erfolgt ist, d. h. ob nicht etwa Pfund oder sonst eine Mengeneinheit statt Zentner angegeben sind. **Es müssen alle Vorräte in Zentnern angegeben werden. Halbe Zentner und mehr sind als ganze Zentner zu rechnen. Bruchteile von weniger als einem halben Zentner sind zu streichen.**

Nagedroschenes Getreide ist mit gedroschenem Getreide zusammenzufassen.

Die Zusammenstellung oder die Gemeindeübersicht zu aufzurechnen, abzuschließen und mit der Bescheinigung des Gemeindevorstandes zu versehen, daß sämtliche anzeigepflichtigen Vorräte aus den Anzeigen in die Zusammenstellung (die Gemeindeübersicht) übertragen sind.

Die so abgeschlossene und bescheinigte Zusammenstellung (Gemeindeübersicht) **ist bis spätestens 10. d. Mts.** an mich einzureichen.

Die Einzelanzeigen und die auf Grund dieser aufgestellten Zählbezirkslisten bezw. eine Ausfertigung der Gemeindeübersicht, der Gemeindezusammenstellung sind sorgfältig aufzubewahren.

Merseburg, den 4. Februar 1915.

Der Königliche Landrat.
Freiherr von Wilmowski.

Musterung des unausgebildeten Landsturms.

Nach einer Bekanntmachung des Herrn Zivilvorsitzenden der Ersatzkommission vom 2. ds. Mts. findet gemäß der §§ 95 und 106 der Wehr-Ordnung die Musterung der unausgebildeten Landsturmpflichtigen des Geburtsjahre 1885 bis einschließlich 1892 für die Stadt Merseburg

am Mittwoch, den 10. Februar 1915, vormittags 8 Uhr,

im Gasthof zum „Thüringer Hof" statt.

Die Landsturmpflichtigen des Geburtsjahres 1885 bis einschließlich 1892 hiesiger Stadt fordern wir hierdurch auf, sich zu dem obenbezeichneten Zeitpunkte, sowie dem angegebenen Orte pünktlich zu gestellen.

Besondere Gestellungsbefehle kommen nicht zur Aushändigung.

Diejenigen Landsturmpflichtigen, welche zur Musterung nicht pünktlich erscheinen, haben, sofern sie nicht dadurch zugleich eine härtere Strafe verwirkt haben, Geldstrafe bis zu 30 Mk. oder Haft bis zu 3 Tagen zu gewärtigen. Landsturmpflichtige, welche im Musterungstermine überhaupt nicht erschienen sind, werden ermittelt und nötigenfalls unter Anwendung von Zwangsmaßregeln nachträglich gemustert. Außerdem tritt Bestrafung ein. Wer wegen Krankheit am Erscheinen im Musterungstermine verhindert ist, hat rechtzeitig **ein ärztliches Attest, auf welchem die Unterschrift des Arztes polizeilich beglaubigt sein muß**, an das Landratsamt (Militärbüro 7) einzureichen.

Im Übrigen verweisen wir auf die im Stück 29 des Merseburger Tageblattes veröffentlichte Bekanntmachung des Herrn Zivilvorsitzenden der Ersatz-Kommission vom 2. ds. Mts.

Merseburg, den 4. Februar 1915.

Der Magistrat.

Herr Otto Dietrich, Gross-Lehna 5, I

hat die **Agentur unseres Blattes** für Großlehna, Kleinlehna und Altranstädt übernommen.
Herr Dietrich nimmt **Anzeigen** und **Bestellungen** jeder Art für das „Merseburger Tageblatt" entgegen.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1821 eröffnet.

Der Überschuss des Geschäftsjahres **1914** beträgt für die **Feuerversicherung:**

72 Prozent

der eingezahlten Prämien, für die **Einbruchdiebstahl-Versicherung** gemäss der niedrigeren Einzahlung ein Drittel des vorstehenden Satzes, **24 Prozent.**

Der Überschuss wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt.

Auskunft erteilen bereitwilligst die unterzeichneten Agenturen:

Max Steckner, Kaufmann in Merseburg, Neumarktstor 2.
Hans Wiegand, Kaufmann in Mücheln (Bez. Halle).
C. H. Hülsse, Kaufmann in Lauchstädt (Kreis Merseburg).
Carl Volkhardt, Rentier in Lützen.
E. M. Hüthig, i. Fa. F. E. Hüthig in Schkeuditz.

Aufmerksame Bedienung. Mässigste Preise.

Karl Tänzer

Merseburg Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft
für
Herren-Wäsche
Tricotagen, Shlipse.

Wäsche-Anfertigung in eigenen Arbeitsstuben.

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

In meiner
Spezial-Trauerabteilung
halte ich stets grosse Auswahl in
Trauerkostümen »« Blusen
Kleidern »« Trauerputz
Mass-Anfertigung in kürzester Zeit
Otto Dobkowitz, Merseburg.

Ein großer Transport
schwerer, bayrischer Zugochsen
steht **von Sonnabend ab** sehr preiswert bei mir zum Verkauf.
L. Nürnberger, Fernspr. 28.

Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 24. Januar (Sexagesimä)

Gesammelt wird eine Kollekte für die Samariter-Herberge in Horburg.

Es predigen:

Dom. Vorm. ½10 Uhr: Diakonus Wuttke.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 5 Uhr: Abendandacht. Superintendent Bithorn.
Abends ½8 Uhr Jungfrauen-Verein, Seffnerstr. 1.
Vorm. ½10 Uhr: **Gottesdienst für Taubstumme in der Herberge zur Heimat.**
Domfrauenhülfe, Dienstag abend 8 Uhr im Schloß.
Volksbibliothek und Lesehalle geöffnet Sonntags von 11—12 Uhr mittags und 3—7 Uhr nachm.

Stadt. Vorm. ½10 Uhr: Pastor Werther.
Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Pastor Werther.
Abends 8 Uhr: Jünglings-Verein. Pastor Werther.
Dienstag abend 8 Uhr ev. Mädchenbund St. Maximi Versammlung, Mühlstraße 1. — Frau Pastor Ritem.
Donnerstag, nachm. ½5 Uhr Frauenhülfe von St. Maximi Mühlstr. 1. — Frau Pastor Werther.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Im Anschluß Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, Nachm. 4 Uhr: Frauenhilfe, Unteraltenb. 36.
Abends 8 Uhr: Kriegslesebend, ebenda, namentlich für Angehörige von Kriegern.
Neumarkt. Vormittag 10 Uhr: Pastor Voit. Im Anschluß **Beichte und Abendmahl.**
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Montag, abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Söhne im Jugendheim, Werderstraße.
Donnerstag, abds. 8 Uhr: Evangel. Mädchen-Verein St. Thomae im Jugendheim, Werderstraße.

Fernere Familienanzeigen.

Aus anderen Zeitungen entnommen.

Gestorben: **Richard Hüttig**, Res. im Garde-Gren.-Reg. Nr. 5, Merseburg. **Karl Hübner**, Soldat im Res.-Inf.-Reg. 244/45, Merseburg. **Artur Hammer**, Soldat im Inf.-Reg. 182, **Oskar Baar**, Mechaniker, Merseburg.

Stadt-Theater Halle a. S.

Sonnabend, 6. Febr., abends 8 Uhr:
Polenblut.

Bekanntmachung.

Unter dem Rindviehbestande des Landwirts **Gustav Brauer** in Cröllwitz ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Merseburg, den 3. Februar 1915.
Der Amtsvorsteher des Bezirks Spergau.

Tagesordnung zur Sitzung der Stadtverordnetenversammlung

am Montag, den 8. Februar 1915, abends 6 Uhr im alten Rathause.

1. Wahl der Mitglieder zum Kuratorium der von Schildt-Wolffersdorffschen Stiftung.
2. Umtausch eines Stück Landes zwischen den Grundstücken Oberaltenburg 15 und 17 gegen ein Stück Land des Tiergartens.
3. Bau einer Infektionsbaracke für das städtische Krankenhaus.
4. Herrichtung aller bisher unbenutzten, brauchbaren Flächen städtischen Eigentums zu Kartoffelland.
5. Feststellung der Haushaltspläne
   a. der Volksschulen,
   b. der katholischen Volksschule,
   c. der Mittelschule,
   d. des Lyzeums,
   e. der Stiftungen u. Vermächtnisse,
   f. des Andreasheims,
   g. der Fürsorgestelle für Lungenkranke,
   h. der Witwen- und Waisenkasse,
   i. der Bauverwaltung,
   k. des Krankenhauses,
   l. des Wasserwerks,
   m. der Pfandleihanstalt.

Merseburg, den 4. Februar 1915.
Der Stadtverordnetenvorsteher.
Bothe.

Bauern-Verein Merseburg und Umgegend.

Versammlung

Dienstag, den 9. Februar, nachmittags 3½ Uhr im „Tivoli".

Tagesordnung

1. Geschäftliche Mitteilungen.
2. Prämiierung treuer Dienstboten.
3. **Vortrag: „Die Wirtschaftsführung während der Kriegszeit".** Referent: Herr Curths, Beamter der Landwirtschaftskammer Halle a. S.
4. Anträge und Wünsche.

Zu dieser Versammlung laden wir unsere Mitglieder hierdurch ergebenst ein. **Der Vorstand.**

Stenographie Stolze - Schrey.

Am **Montag, den 8. Februar d. J., abends ½9 Uhr**, wird im Vereinslokal **„Herzog Christian"** ein

Anfängerkursus für Damen und Herren

eröffnet. — Gefällige Anmeldungen (auch zu Privatkursen) erbeten bei Herrn **Hoffmann**, Blumentalstr. 51 oder zu Beginn.

Schreibmaschinen-Unterricht

wird jederzeit erteilt bei Hrn. Thiele, Kl. Ritterstr. 9.

Stenograph.-Verein „Stolze".

Ein schwarzer Pelzhut

mit braunem Nerzköpfchen auf der Fahrt von **Leipzig nach Merseburg** auf der Chaussee in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag verloren gegangen. Gegen hohe Belohnung abzugeben **Merseburg, Nordstr. 3.**

Verantwortlich für die Redaktion: L. Balz, für die Anzeigen: E. Balz. Verlag und Druck: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150206-12/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 31 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt

Sonnabend, den 6. Februar 1915.

Aus Stadt und Umgebung

* **Bezüglich der Anschaffung von Fleischdauerwaren seitens der Stadt** können wir heute mitteilen, daß es dem Vorsitzenden der von der Stadtverordneten-Versammlung ernannten Einkaufskommission nach weiteren Verhandlungen mit der hiesigen Fleischer-Innung nunmehr gelungen ist, mit dieser eine Einigung auf der Grundlage zu erzielen, daß sich die Innung bereit erklärt hat, einen entsprechend großen Teil Dauerware zu von beiden Parteien jeweils festgesetzten angemessenen Preisen zu liefern. Obwohl trotzdem noch Ankäufe von auswärts notwendig sein dürften, wird man doch mit Genugtuung begrüßen können, daß der Hauptanteil dieser Dauerwaren-Ankäufe dem hiesigen Schlächtergewerbe verbleibt. — Im Anschluß an die Mitteilung von den auswärtigen Ankäufen sind wir in der Lage, ergänzend zu berichten, daß vorläufig 100 Zentner Räucherspeck angeschafft worden sind. Die Stadt hat also in fürsorglich dankenswerter Weise im Interesse ihrer Einwohner für genügend Fleischvorräte in eventuellen knappen Zeiten gesorgt.

* **Die Etatsberatungen** (Spezial-Haushaltspläne) werden in der nächsten Stadtverordneten-Sitzung, deren wichtigste Vorlage „Errichtung von Kartoffelland“ wir schon vorgestern mitteilen konnten, am kommenden Montag fortgesetzt. Vornehmlich handelt es sich dabei um Schulen, Bauverwaltung, Krankenhaus und Wasserwerk.

* **Der Bau der Krankenhaus-Desinfektionsbaracke,** welcher in der letzten Stadtverordneten-Sitzung zu so weitgehender Aussprache führte und mit der Annahme des Frauenheimschen erweiterten Antrags der Aufsetzung eines Mansardenstockwerkes endete, wird die Stadtverordneten-Versammlung am nächsten Montag erneut beschäftigen. Magistrat und Baudeputation haben den Frauenheimschen Antrag einer eingehenden erneuten Prüfung unterzogen und sind zu dem Entschluß gekommen, sowohl aus allgemeinen wie auch aus finanziellen Gesichtspunkten von der Aufsetzung eines Stockwerkes zurzeit abzusehen. Mit der Errichtung der Erdgeschoßbaracke wird zweifellos dem Bedürfnis für lange Zeit abgeholfen sein.

* **Zur Beschlagnahme von Mehl und Brotgetreide.** Dem Vernehmen nach haben gestern in Halle Besprechungen der Landräte des Regierungsbezirks Merseburg wegen Durchführung der Maßnahmen bei der Beschlagnahme von Mehl und Brotgetreide stattgefunden. Heute Vormittag befaßte sich auch der Kreisausschuß unter dem Vorsitz des Kgl. Landrats Freiherrn von Wilmowski mit der ungeheuer wichtigen und komplizierten Angelegenheit. Zu der Besprechung waren als Vertreter der Stadt auch die Herren Stadträte Dr. Wolff und Thiele sowie die Bäcker-Innung zugezogen. Um 11 Uhr nahm noch der Magistrat in einer besonderen Sitzung zu der Frage Stellung.

* **Die Rote Kreuz-Pfennig-Marken** finden hier weiter lebhaften Anklang. Auf ein kürzlich an die Industriellen ergangenes Rundschreiben bezüglich Verwendung Roter Kreuz-Pfennig-Marken sind, wie wir erfahren, seitens der Industriellen zunächst für 1000 Mark Einpfennigmarken bestellt worden. Auch die Nachfrage nach höheren Wertmarken ist rege. Die Marken tragen das Rote Kreuz auf weißem Felde, die Zahl des Wertes in Schwarz und die ebenfalls schwarze Umrandung: „Rote Kreuz-Marken-Sammlung 1915“.

* **Das Ergebnis der Wollwoche in Merseburg** wird jetzt, nachdem die Verarbeitung im Großen und Ganzen beendet ist, einigermaßen bekannt. Es konnten u. a. 200 fertige Decken, 80 Muffe, zum Teil sehr schöne, wertvolle Sachen, sowie andere fertige Wollsachen an die Soldaten im Felde abgeliefert werden. Weiter erhalten die notleidenden Ostpreußen und die hiesige Brockensammlung mehrere Zentner von dem so hocherfreulichen Sammelergebnis.

* **Verwertung der Küchenabfälle.** Die Nachfrage nach Küchenabfällen übersteigt hier bei weitem das Angebot. So groß ist das Interesse in Merseburg auch für diese Kriegsfürsorge-Maßnahme. Es sind ungefähr 80 Zentner Abfälle verlangt worden, während nur etwa 20 Zentner täglich zusammenkommen dürften.

* **Die Schonzeit für Fasanenhennen** ist durch Kgl. Verordnung abgeändert und nach amtlicher Bekanntmachung auf den 1. März festgesetzt worden.

* **Von der Saale.** Die Fröste der letzten Nächte haben zu einem Fallen der Gewässer geführt und so ist auch die Saale wieder ganz erheblich gefallen und die Wiesen sind vom Hochwasser zunächst wieder frei. Es ist aber wieder ein starkes Steigen des Wassers, wenn nicht gar wieder Hochwasser zu erwarten, wenn der reiche Schneeniederschlag der vergangenen Woche plötzlich zur Schmelze kommt und die Flüsse die ihnen zufließenden Wassermassen nicht aufnehmen können.

* **Feldpostsendungen.** Wie wir hören, wird die Postverwaltung mit Ablauf der jetzigen Päckchen-Woche (7. Februar) die Beförderung von Feldpostbriefen nach dem Feldheer im Gewicht über 250 Gramm bis 500 Gramm nicht einstellen, sondern solche Sendungen bis auf weiteres dauernd befördern.

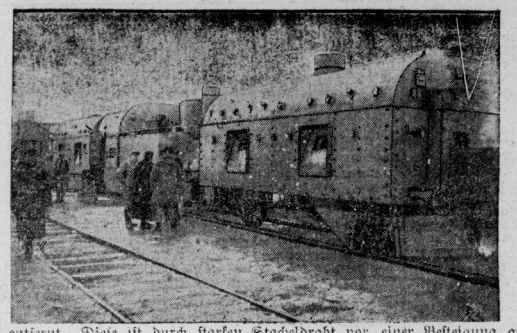
* **Die Frage der Verwertung der Küchenabfälle** zur Herstellung von Futter für die Viehbestände hat bisher eine befriedigende und durchgreifende Lösung noch nicht erfahren. Voraussetzung für eine solche würde der Erlaß einer zwingenden gesetzlichen Bestimmung sein, welche die Verwertung aller Küchenabfälle gewährleistet und durch welche eine reinliche Scheidung der Küchenabfälle von Hausmüll, Lumpen, altem Metall und dergleichen von vornherein angeordnet wird. Die so hausweise in besonderen Gefäßen gesammelten Küchenabfälle müssen behördlich abgeholt und einer zu errichtenden Aufbereitungsanstalt zugeführt werden, wo sie in großen geschlossenen Kesseln mit überhitztem Dampf behandelt und dadurch alle in ihnen enthaltenen Krankheitskeime abgetötet werden. Sie müßten dann eine Zerkleinerungsmaschine passieren und durch ein Schüttelsieb von Nadeln, Nägeln, und ähnlichen gefährlichen Bestandteilen gereinigt werden. Das so gewonnene Produkt würde zweifellos ein hochwertiges Viehfutter sein, das mit 30 bis 50 Pfennige pro Zentner und höher von den Landwirten gern gekauft würde und die aufgewendeten Kosten reichlich bezahlt machen würde. Bei Annahme von nur 50 Gr. Küchenabfall pro Kopf der Bevölkerung ergibt sich für 1000 Einwohner täglich 1 Zentner Abfall, für eine Mittelstadt von 20 000 Einwohnern pro Tag schon 20 Zentner Abfall und für eine Großstadt mit 500 000 Einwohnern ein täglicher Küchenabfall von 500 Zentnern. Das sind Zahlen, die jedenfalls beweisen, wie sehr es sich lohnen würde, die großen Werte, die unserer Volkswirtschaft hier verloren gehen, rationell auszunutzen.

* **Auszeichnung durch das Eiserne Kreuz.** Vom Ersatz-Bataillon des 8. Thüringischen Inf.-Regiments Nr. 153 in Altenburg sind weiter mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden: Zahlmeister Ostmann, Vizefeldwebel Zänker (7. Komp.), Vizefeldwebel Offiz.-Stellvertr. Kröter (8. Komp.), Sergeant d. L. Müller (1. Komp.), Sergeant Frank (3. Komp.), Sergeant Batls.-Tambour Werrmann (9. Komp.), Unteroffizier Kerneß (3. Komp.), Unteroffizier Roth (5. Komp.), Unteroffiz. Wolffert (6. Komp.), Unteroffizier Hünger (8. Komp.), Unteroffizier Baumert (9. Komp.), Gefreiter Eckardt (2. Komp.), Gefreiter Schache (3. Komp.), Gefreiter Voigt (3. Komp.), Gefr. Weise 2 (9. Komp.), Gefreiter Heinecke (10. Komp.), Gefreiter d. Res. Schwendler (11. Komp.), Tambour Harnisch (2. Komp.), Tambour Stein (Inf.-Regt. 42, 10. Komp.), Musketier Kluge 1 (1. Komp.), Musketier Bau (4. Komp.), Musketier Rüger (4. Komp.), Musketier Schirmer (M.-G.-K.), Musketier Beer (M.-G.-K.), Musketier Lehmann 3 (11. Komp.), Musketier Kriegsfreiwilliger Böttcher (12. Komp.), Reservist Grunert (5. Komp.), Wehrmann Galander (12. Komp.). Ebenso ist Oberleutnant v. Bentivegni mit dem Eisernen Kreuz Erster Klasse ausgezeichnet worden.

* **Falsche Zwanzigmarkscheine,** die von echten durchgepaust sind, sind, nach Meldungen aus der Provinz, im Umlauf. Der Grundton der Vorderseite ist anscheinend mit Blaustift hergestellt; die einzelnen Zahlen, Buchstaben und sonstigen Zeichen sind mit Tusche, mit roter und blauer Farbe und mit schwarzer Tinte nachgezeichnet. Die Schrift ist verschwommen und zum Teil überhaupt kaum sichtbar; viele Buchstaben stehen nicht senkrecht, sondern schief. Die beiden roten Stengel mit dem Reichsadler fallen durch Unbeutlichkeit besonders auf. Die Stempelaufschrift ist sehr plump ausgeführt. Auf dem langen Stempel ist das Wort „Reichsbankdirektorium“ nur mit einzelnen Buchstaben angedeutet; auf dem rechten fehlt die Strafandrohung. Die drei großen im Papier vorhandenen Buchstaben R. B. D. fehlen ebenfalls. Zur Herstellung der Noten ist anscheinend feingerippter, gründlich schimmerndes Leinenbriefpapier benutzt worden. Die in ihrer Gesamtausführung schlecht hergestellten Banknoten sind schief geschnitten und einige Millimeter länger als die echten Scheine.

* **Eine Gesamtsitzung der Handelskammer** tagte am Mittwoch in Halle. Der Präsident, Geh. Kommerzienrat Steckner,

Die Panzerzüge unserer Verbündeten.



Eines der neuesten Kriegsmittel stellen die Panzerzüge dar. Auch in Oesterreich haben sie Verwendung gefunden und bereits ausgiebige Feuerproben bestanden, wobei sie sich ganz außerordentlich gut bewährt haben. Der Panzerzug (unser Bild) besteht aus einer gepanzerten Lokomotive, mehreren gepanzerten Wagen und einem Vorratswagen. In der Panzerung sind Schießscharten eingelassen, damit der Führer durch sie das Gelände überschauen kann, nötigenfalls kann auch aus ihnen geschossen werden. Die einzelnen Panzerwagen haben verschließbare Schießscharten, durch die die Wagenbesatzungen nach allen Richtungen Gewehr- und Maschinengewehrfeuer abgeben können. Die Bremse befindet sich im Wageninnern und ist von ihrem gewöhnlichen Aufstellungsort im Frieden, auf der Plattform, entfernt. Diese ist durch starken Stacheldraht vor einer Besteigung gut gesichert. Die schweren Panzertüren zu den Wagen werden von innen verriegelt, sodaß ein Oeffnen durch den Feind unmöglich ist. — Vom Generalstab zur Veröffentlichung genehmigt!

Hammer und Schwert.

Roman von Guido Kreuher.

36] (Nachdruck verboten.)

Nur soviel haftete noch im Gedächtnis: Der wieder mal angeäufelte Outsider hatte ihm über ein paar Tische zugerufen: „Sie, Studiose, ich bitte mir aus, daß Sie Ihren Kaffee nicht immer gleich bar bezahlen. Das ist durchaus unkollegial gehandelt. Ich garantiere, daß Sie mit solchen Scherzen unserm Kellner noch den letzten bescheidenen Rest von Charakter verderben.“ Und in dem Grinsen der umsitzenden Korona sagte Erwin von Starenn ziemlich laut zu seinem Nachbar: „Finden Sie nicht auch, der Doktor präsentiert seit neuerer Zeit eine relativ bedeutende Miene. Sicher beschäftigen ihn irgendwelche profunden Zarathustraprobleme. Vielleicht denkt er zum Beispiel darüber nach, ob man sich auch mit Schlagsahne rasieren kann.“

Johlendes Gebrüll. Lasanmik sprang so heftig auf, daß er sein Wasserglas umkippte: „Wissen Sie, Starenn, ich suche schon lange nach einem passenden Epiteton ornans für Sie. Jetzt eben finde ich's: Sie sind eine lebendige Travestie auf die Stadt der Intelligenz!“ — „Wenn schon!“ replizierte der Student gelassen. „Bei Ihnen aber liegen die Verhältnisse ganz bedeutend hoffnungsloser: Sie kommen mir nämlich vor wie ... Ihr eigener Epigone!“

Darauf hatte der andere nichts zu erwidern gewußt; und so war Erwin von Starenn in diesem Wortgefecht Sieger geblieben. Doch er wurde dessen nicht froh. Ja — als er eine Stunde später das Café verließ, zog er unwillkürlich in leisem Ekel die Schultern zusammen.

Und dieses Empfinden herrschte auch heut noch vor. Natürlich ... das war die Erklärung der moralischen Depression, die ihn jetzt schon seit Stunden mit seinen retrospektiven Grübeleien auf die absonderlichsten Irrpfade verschlagen hatte.

Dagegen gab es nach alten Erfahrungssätzen nur ein einziges Mittel: fortgehen; unter Leute kommen! Mit der Arbeit würde es ja heute sowieso nichts mehr. Eine fieberhafte Unrast überfiel ihn plötzlich. Er hatte die verworrene Empfindung, als ob die Wände des Zimmers sich immer enger — immer enger gegeneinander schoben, als laste über ihm ein dumpfer Druck, der ihm den Atem benahm.

Und während er aufsprang und sich hastig anzuziehen begann, überlegte er flüchtig: Er hatte Rita seit Tagen nicht gesehen; sollte er sie benachrichtigen? den Abend irgendwo mit ihr zusammen sein? Aber dann schüttelte er den Kopf; nein; allein bleiben! nur heut keine fremden Menschen, keine gleichgültigen Gesichter! erst einmal mit sich selbst wieder ins Reine kommen und diese blödsinnige Katerstimmung loswerden!

* * *

Er hatte die Hände in den Manteltaschen vergraben und sich eine Zigarette angezündet. Langsam ging er den Kurfürstendamm hinunter. Der feuchtkühle Novemberabend sank; die elektrischen Bahnen donnerten vorüber, Autos schossen hart am Rand des Bürgersteigs über den glitschigen Asphalt; vom Bahnhof Zoo her kam das schrille durchdringende Pfeifen eines einlaufenden Fernzuges. Rechts und links in den Prunkpalästen der breiten Straße blitzten Lichter auf, flammten ganze Fensterfronten jählings in welchen blendenden Schimmer der Glühbirnen. Ob du später wohl auch mal solche Etage in einem dieser Luxusbauten bewohnen wirst?

Oft schon war ihm dieser Gedanke gekommen und er hatte ihn jedesmal mit siegesgewissem Lächeln beantwortet: Dein Drama wird den Goldstrom zu dir leiten. Denn das Cafehaus ist selbstverständlich nur eine Pönitenz, die du dir freiwillig auferlegt.

Heute aber fehlte diese Zuversicht; heute zuckte er nur die Achseln. Er wollte sie nicht zugestehen und empfand doch die dumpfe Angst, die sich in seinen Nerven eingenistet hatte — die Angst vor der Zukunft, wenn sich sein Talent vielleicht doch nicht durchsetzte, wenn ... das Drama — vielleicht — abgelehnt wurde! Dann stand er wieder vor dem Nichts; dann war wieder eine Hoffnung zerschlagen und wieder ein Jahr verloren.

Unmutig schleuderte er die kaum angebrannte Zigarette in den Rinnstein. Abjurd! ... mit welch lächerlichen Phantastereien man sich herumschlug! ... das fehlte gerade noch, daß man den Mut verlor!

Er hatte sich so in all seinen widerstreitenden Empfindungen verstrickt, daß er gar nicht auf den jungen Offizier achtete, der ihm entgegenkam, stutzte und plötzlich den Schritt verhielt.

„Erwin!“

Der Student schreckte auf; er hob den Kopf und sah in ein von Wiedersehensfreude strahlendes Gesicht. Und da war auch schon die Erinnerung wieder, „Bramberg — Walter — bist du das tatsächlich? Aber wie verirrst du dich hierher auf den Kurfürstendamm?“

„Hausball in der Knesebeckstraße, mein Junge; man wird zum viertenmal in dieser Woche das Tanz- und Eisbein schwingen. Trotzdem ist's noch reichlich früh; paßt also glänzend, daß ich dich getroffen hab. Wenn's dir recht ist, dreh' ich um und bring dich noch 'n Stück; bis zur Gedächtniskirche.“

Gemächlich schlenderten sie Seite an Seite. Sie waren in Darkehmen gute Kameraden gewesen; hatten gemeinsam manches Jahr die Schulbank gedrückt, bis die Geschwister von Starenn durch den Tod des Vaters nach Berlin verschlagen wurden. Ein paar Monate flogen hinüber und herüber noch die Briefe; dann wurde es allgemach still. Die Interessen gingen auseinander, die Erinnerungen verblaßten. Neue Menschen brachten neue Probleme; neue Ströme zogen einen in neue Bahnen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150206-12/fragment/page=0005

widmete dem am 6. Dezember v. J. verstorbenen Kommerzienrat Heinrich Werther einen höchst ehrenden Nachruf. Hierauf wurde die Vereidigung und Anstellung von Sachverständigen vorgenommen. Durch Zuruf wurde Geh. Kommerzienrat Stecker mit Einstimmigkeit zum Präsidenten wiedergewählt. Zum ersten Stellvertreter des Präsidenten wurde Direktor Wilhelm Rödiger, zum zweiten Stellvertreter Kaufmann Manschewsky ebenfalls durch Zuruf gewählt. Die Gewählten nahmen dankend an. Die Besorgung des Kassenwesens der Kammer verbleibt beim Banthaus Reinhold Stecker. Die Zuwendung von Mitteln an kaufmännische Fortbildungsschulen wird von unserer Handelskammer neben anderen Voraussetzungen von der Bedingung abhängig gemacht, daß die Kammer im Vorstand der Schule eine Vertretung erhält. Durch den Tod des Kommerzienrats Werther, der Vertreter der Kammer im Bezirkseisenbahnrat Halle-Erfurt war, ist eine Ersatzwahl erforderlich; die Gesamtausschußsitzung nahm Geheimen Kommerzienrat Stecker als Mitglied und Herrn Alfred Hoelz in Naumburg als Stellvertreter in Aussicht. Gewählt wurden durch Zuruf Geh. Kommerzienrat Stecker als Vertreter der Kammer im Bezirkseisenbahnrat Halle-Erfurt und mittels Stimmzettel Mühlendirektor Leister zum Stellvertreter. In der Sitzung des Finanzausschusses vom 28. Dezember 1914 und in der Ausschußsitzung vom 28. Januar 1915 wurde beschlossen, den Haushaltsplan für 1915 mit denselben Endziffern wie für 1914 festzustellen und ihn ebenfalls in den Einnahmen und Ausgaben mit 67 800 M. abschließen zu lassen. Ferner wurde beschlossen, die Erhebung von 7 Prozent des Gesamtsteuersatzes als Handelskammerbeiträge, ebenfalls wie in den Vorjahren, vorzusehen. Der Syndikus Dr. Pfahl berichtete über die beantragte Vertagung der Herausgabe eines Jahresbericht bis nach Beendigung des Krieges.

* **Bezirkseisenbahnrat Erfurt-Halle.** Am 29. Januar trat der für die Jahre 1915—1919 neugewählte Bezirkseisenbahnrat für die Eisenbahndirektionsbezirke Erfurt und Halle zu einer außerordentlichen Sitzung in Magdeburg zusammen. Nach einstimmigem Beschluß wurde die Königliche Eisenbahndirektion Erfurt ersucht, den Vorsitz auch für die neue Wahlperiode zu übernehmen. Sodann erfolgte die Neuwahl der Mitglieder des ständigen Ausschusses. Ferner wurde beschlossen, die Sitzungen des Bezirkseisenbahnrats im März und in der Zeit vom 15. September bis 14. Oktober abzuhalten. Die nächste Vollsitzung wurde auf den 17. März in Halle anberaumt; ihr soll erforderlichenfalls am 24. Februar eine Ausschußsitzung in Erfurt vorausgehen.

* **Postanweisungen nach dem Auslande.** Von jetzt ab gelten neue Umrechnungsverhältnisse für Postanweisungen nach den Niederlanden 100 Gulden gleich 187 M., nach Dänemark, Norwegen und Schweden 100 Kronen gleich 116 M.

* **Stadttheater in Halle.** Sonntag nachmittag 3 Uhr findet als Volksvorstellung bei kleinen Preisen von 25 bis 65 Pfennig die Aufführung von Wildenbruchs „Quitzows" statt. Am Abend wird Verdis unsterbliche Oper „Der Troubadour" mit Max Kaplick, dem berühmten lyrischen Bariton als Gast in der Partie des Grafen Luna zur Aufführung gelangen. Montag ebenfalls 7½ Uhr wird nochmals „Als ich noch im Flügelkleide", das schon so oft Heiterkeitsstürme im Stadttheater ausgelöst hat, zur Aufführung kommen. Am Dienstag wird die Leharsche Operette „Endlich allein" und am Mittwoch „Der Troubadour" wiederholt werden. Donnerstag, den 11. Februar gelangt von Kurt Küchler, dem Verfasser des Lustspiels „Sonnenstich", eine heitere Neuheit „Die goldene Locke" zur Erstaufführung. Freitag, den 12. Februar wird Lehars Operette „Endlich allein" wiederholt werden.

* * *

Burgliebenau (Kreis Merseburg), 5. Februar. Als ein unliebsames Verkehrshinderniß erwies sich auch bei dem jetzigen Hochwasser wieder die Überflutung der von hier nach Merseburg führenden Straßen in den Talmulden, wodurch ein Passieren derselben auch für Geschirre unmöglich wurde. Namentlich Fuhrwerksbesitzer aus den Felddörfern empfanden diese Störung um so peinlicher, als sie bisher bereits weite Wege zurücklegen mußten und nun zu noch größeren Umwegen genötigt waren.

Ammendorf bei Halle, 5. Febr. Im benachbarten Radewell wurde der Pfarrer Heubel aus Hainichen in Sachsen zum zweiten Male gewählt, obwohl er nach der ersten Wahl nicht bestätigt worden war.

Schkeuditz, 5. Febr. Das Eiserne Kreuz wurde für besondere Tapferkeit bei Gewinnung eines Schützengrabens dem Reservisten in der 7. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 72 Otto Heicke, einem Sohn des Herrn Max Heicke, hier, verliehen. H. befindet sich als Verwundeter in einem Lazarett. — Um den Verwundeten im Vermannswohl eine Kaiser-Geburtstagsfreude zu machen, sind dem Vaterländischen Frauenverein auf seinen Aufruf im ganzen 74,50 M. zur Verfügung gestellt worden. Dafür konnten sechs Plattenkuchen (19,50 M.), 200 Zigarren (12,00 M.), 200 Flaschen Münchener (40,00 M.) und 1 Pfund Kaffee (2,00 M.) gegeben werden, sodaß noch 1 M. in die Kasse des Vaterländischen Frauenvereins abgeführt werden konnte. — Vom 5. Februar ab tritt im Fahrplan der Staatsbahn eine Änderung ein, indem der abends 6 Uhr 43 Min. Halle verlassende Zug erst 6 Uhr 58 abfährt. Er verläßt Dieskau 7 Uhr 6, Gröbers 7 Uhr 14, Großzugel 7 Uhr 21, Schkeuditz 7 Uhr 29, Lützschena 7 Uhr 37, Wahren 7 Uhr 43, Wiederitzsch 7 Uhr 50 und trifft in Leipzig (Hauptbahnhof) 7 Uhr 59 Min. ein.

* **Paptitz**, 4. Febr. Auf Anregung und unter Beteiligung des Herrn Landrates von Wilmowski hat sich hier der Familiengärten-Verein Paptitz (e. V.) gebildet, der es sich zur Aufgabe macht, der hiesigen Bevölkerung durch Verpachtung von Familiengärten die Möglichkeit zu bieten, sich den Gemüsebedarf selbst zu ziehen und der allen jenen Bestrebungen huldigt, welche die neuzeitliche Gartenbewegung mit sich bringt. Der Verein hat einen 6 Morgen großen Feldplan vom Bäckermeister Sachse hier angekauft, auf dem bis 90 Familiengärten Raum finden werden. Die Gärten sind in einer Mindestgröße von 150 Qu.-Meter zu erpachten, können aber auch größer abgegeben werden. Der Pachtpreis ist auf 10. Pfg. pro Qu.-Meter festgesetzt, sodaß der 150 Qu.-Meter große Normalgarten für das Jahr 15 M. oder monatlich nur 1,25 M. kosten wird. Die Gärten werden vom Vereine vollständig eingezäunt und mit je 4 Obstbäumen bepflanzt abgegeben. Die zur Bewässerung nötigen Brunnen schafft der Verein, der auch einen größeren Kinderspielplatz einrichten wird. Der Vorstand des Vereins setzt sich zusammen aus Amtsvorsteher Maul, Rektor Stahn und Sekretär Haaring. Anträge um Verpachtung von Gärten sind an den Geschäftsführer des Vereins, Sekretär Haaring, zu richten. Den Familien von Kriegsteilnehmern wird die Hälfte der Gartenpacht aus den Mitteln des roten Kreuzes erstattet werden.

f. **Kötschau**, 3. Febr. Am Sonntag, den 31. Januar hielt der Pferdeversicherungsverein Kötschau und Umg. im Blumschen Gasthof seine 14. ordentliche Generalversammlung ab. Der Herr Vorsitzende, Amtmann Schnerder-Witzschersdorf, gedachte der vielen seiner Mitglieder, die im Felde stehen und brachte ein begeistert aufgenommenes Hurra auf Se. Majestät unseren geliebten Kaiser aus. Nach dem Jahresbericht verfügt der Verein, trotz der in diesem Jahre erlittenen vielen Verluste, noch über einen Reservefonds von 9364,88 M. Es sollen für dieses Jahr wiederum 2 Proz. der Versicherungssumme erhoben werden. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herr Amtmann Eißfeldt und Herr Amtmann Schelling, wurden einstimmig wiedergewählt, desgleichen der Vertrauensmann, der Obmann und deren Stellvertreter. Hierauf hielt Herr Dr. Steteseder, Königlicher Kreistierarzt zu Merseburg, einen mit vielem Interesse aufgenommenen Vortrag über: Winke und Ratschläge eines Sachverständigen zur rentablen Pferdepflege. Der Redner ging zuerst auf die Pferdekrankheiten im allgemeinen und dann auf die hauptsächlich vorkommenden besonderen Fälle ein; auch gab er Aufschluß, wie manche im Entstehen begriffene Krankheit leicht geheilt werden könne, wenn die Behandlung seitens des Pferdepflegers sachgemäß und rechtzeitig geschieht, hierbei seien in dem jetzigen Feldzuge gemachten reichen Erlebnisse und Erfahrungen, zu dem Herr Dr. Steteseder als Veterinärarzt längere Zeit eingezogen war, einflechtend. Der reiche Beifall, der dem Redner am Ende seines Vortrages entgegengebracht wurde, legte Zeugnis ab, mit welchem Interesse die Anwesenden demselben gefolgt waren.

Gerichtszeitung

Schöffengericht Merseburg, 4. Februar.

Der Arbeiter Georg L. aus Neudorf hatte sich in der letzten Zeit als Landstreicher umhergetrieben und war am 20. Januar d. J. in Keuschberg beim Betteln abgefaßt worden, weshalb er eine Strafe von 3 Wochen Haft erhielt. — Der Arbeitsbursche Ernst O. in Zöschen und der Schüler Franz K. in Zicherneddel waren verschiedener Verfehlungen angeklagt und zwar hatte O. dem Kaufmann Hesselbarth in Zöschen einen kleinen Eimer Stiefelschmiere entwendet und K., durch Anstiftung des O., dem Landwirt Hempel aus Pretzsch einen Hammer. Beide hatten noch versucht, dem Arbeiter Biermann in Zicherneddel Tauben wegzunehmen. O. hatte außerdem noch Schußwaffen und Patronen verkauft, ohne im Besitze eines Waffenscheines zu sein. Ein jeder von beiden wurde wegen Diebstahls und versuchten Diebstahls mit einem Verweise bestraft, O. aber noch wegen der Übertretung mit 1 Mark ev. 1 Tag Haft. — Wegen Bettelns und Landstreichens erhielt der Arbeiter Martin Sch. aus Wäronwalde eine Haftstrafe von 3 Wochen; auch wurde seine Überweisung in eine Arbeitsanstalt ausgesprochen. — Der Arbeiter Albert O. aus Staßfurt hatte im November 1914 in Beuna seinem Mitarbeiter einen neuen Fackelanzug, einen Hut, eine Mütze, ein Paar Schnürstiefel, zwei Hemden und eine Unterhose gestohlen. Da er wegen Diebstahls bereits vorbestraft war, erkannte das Gericht auf eine Gefängnisstrafe von 1 Monat. — Der Schuhmacher Wilhelm B. aus Hesserode war angeklagt, sich als Landstreicher umhergetrieben zu haben, weshalb er mit 3 Wochen Haft bestraft wurde. — Der Handarbeiter Rudolf B. aus Heidersbach sollte am 30. Dezember 1914 abgeführt werden, wobei er den Polizeibeamten heftigen Widerstand entgegensetzte. Seine Strafe wurde auf 3 Wochen Gefängnis festgesetzt. — Der Wurstfabrikant Heinrich R. aus Halle a. S. hatte am 6. Dezember 1914 — einem Sonntage — im Garten des Restaurants Feldschlößchen hier ohne polizeiliche Genehmigung Würstchen verkauft. Er erhielt eine Strafe von 15 Mark ev. 3 Tagen Haft. — Der Auszügler Friedrich M. in Trebnitz war angeklagt, im Dezember 1914 vorsätzlich und ohne Berechtigung das Stubentürschloß der Frau Emma Meyer aufgebrochen zu haben. Es wurde aber auf Einstellung des Verfahrens erkannt, da die Frau Meyer den Strafantrag zurückgezogen hatte. — Der 15jährige Dienstknecht Otto S. in Corbetha hatte am 13. November 1914 den Schüler Richter mit einem Rohrgehörn mißhandelt. Mit Rücksicht auf seine Jugend wurde er mit einem Verweise bestraft.

Verweigerung des Verlassens eines Straßenbahnwagens ist Hausfriedensbruch.

Ein Erkenntnis des Königlichen Kammergerichts vom 3. Dezember 1914 kommt bei Entscheidung der Frage, inwieweit das Nichtverlassen eines Straßenbahnwagens auf Aufforderung eines Berechtigten strafbar ist, zu folgendem Ergebnis: Wegen Übertretung der Vorschrift in § 10 der Polizeiverordnung des Polizeipräsidenten zu Berlin, betreffend die mit Maschinen betriebenen Straßenbahnen des Landespolizeibezirks Berlin vom 8. Dezember 1906, wonach Fahrgäste, welche die zur Aufrechterhaltung der Ordnung und des Verkehrs ergehenden Weisungen der Bahnbediensteten unbeachtet lassen, unbeschadet der etwa eintretenden Bestrafung nach Aufforderung der Bahnbediensteten den Wagen oder den Warteraum sofort oder beim nächsten Halten zu verlassen haben, konnte der Angeklagte, der als Fahrgast der Großen Berliner Straßenbahn nach Aufforderung des Fahrmeisters, dem er seinen Fahrschein nicht hatte vorzeigen wollen, den Wagen nicht verlassen hatte, nicht bestraft werden, weil durch die Strafgesetzbuchnovelle von 1912 der Schutz, der früher abgeschlossene Räume, die zum öffentlichen Dienste bestimmt sind, dem Hausfrieden unterstellte, auf abgeschlossene Räume, welche zum öffentlichen Verkehre bestimmt sind, ausgedehnt ist. Zu derartigen Räumen gehören auch die Straßenbahnwagen. Das Nichtverlassen eines Straßenbahnwagens auf Aufforderung eines Berechtigten wird also jetzt in § 123 Str.-G.-B. unter Strafe gestellt, und damit ist die den gleichen Tatbestand umfassende Vorschrift des § 10 der Polizeiverordnung vom 8. Dezember 1906 beseitigt. Das Nichtverlassen des Wagens ist jetzt, falls im übrigen die Voraussetzungen des § 123 Str.-G.-B. vorliegen, keine Übertretung mehr, sondern ein mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten bedrohtes Vergehen.

Aus Provinz und Reich.

Lochau (Saalkreis), 5. Februar. In den industriellen Betrieben der Umgebung ist eine ganze Anzahl von Russisch-Polen, welche bereits vor Ausbruch des Krieges in Deutschland arbeiteten, tätig. Von ihren Baracken aus versuchen sie nun in ihrer freien Zeit öfters Besuche bei ihren Landsleuten, welche auf größeren Gütern im Arbeitsverhältnis stehen, abzustatten. Das Betreten jener Unterkunftsräume ist jedoch Fremden streng untersagt, und so wurden auch am Sonntag mehrere derartige Besucher von Beamten des hiesigen Rittergutes aus den Kasernen an die frische Luft befördert. Nun rottete sich die Gesellschaft zusammen und fand sich im unteren Gasthofe ein; im gleichen Zimmer befanden sich auch mehrere Beamte des Rittergutes, während im Nebenzimmer eine Kommission tagte, die die Getreide- und Mehlvorräte zu zählen übernommen hatte. Einer der Beamten, welcher die russische Sprache versteht, vernahm nun, daß die Zusammengerotteten in das Nebenzimmer eindringen und auf die Herren mit Revolver losgehen wollten. Sofort wurde der Bezirkswachtmeister telephonisch herbeigerufen. Einzeln wurden sodann die Aufrührer im Hausflur vernommen; hierbei fiel ein Schuß. Der Vorfall ist zur Anzeige gebracht.

Halle, 4. Febr. Eine Steuererhöhung wird der neue städtische Haushaltsplan bringen. Die Steigerung der Steuerzuschläge dürfte etwa 30 Proz. betragen. Die genaue Ziffer steht noch nicht fest. Auf jeden Fall werden unsere Steuersätze unter 200 Prozent bleiben. In Stadtverordnetenkreisen ist der Gedanke aufgetaucht, die Steuererhöhung dadurch noch etwas zu mildern, daß man die Schuldendienste, d. h. die Tilgung der Anleihen, während des Kriegsjahres aussetzt. — Die Sicherstellung der Lebensmittelversorgung der hallischen Bürgerschaft hat sich die städtische Teuerungskommission seit Wochen angelegen sein lassen. Im einzelnen wird jetzt bekannt, daß die Stadt sich 3000 Zentner fetten und mageren Speck, sowie 3000 Zentner besten Reis gesichert hat. — An Stelle des angebotenen Lazarettzuges für die Türkei, für den bekanntlich öffentliche Sammlungen eingeleitet sind, sind jetzt von dem Feldsanitätschef der türkischen Armee Feldküchen und fahrbare Desinfektionsapparate gewünscht worden. Dem Wunsche soll entsprochen werden.

Halle, 5. Februar. Im diesjährigen preußischen Eisenbahnanleihegesetz ist auch eine Forderung eingesetzt zur Herstellung des dritten und vierten Gleises auf der Strecke Berlin—Luckenwalde, nachdem der preußische Landtag bereits im vorigen Jahr für den viergleisigen Ausbau der Strecke Luckenwalde—Jüterbog und den Umbau dieser beiden Bahnhöfe 12 948 000 Mark bewilligt hat. Die Kosten der Bauausführung auf der ganzen Strecke Berlin—Jüterbog sind auf 40 653 000 Mark veranschlagt. Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, bis zum Jahre 1918 die ganze Strecke Berlin—Halle viergleisig auszubauen und damit einen Umbau namentlich der großen Stationen Wittenberg und Bitterfeld zu verbinden. In der Nähe von Bitterfeld soll eine neue Muldenbrücke gebaut werden. Die jetzt noch bestehenden Eisenbahnübergänge werden sämtlich durch Unter- und Überführungen ersetzt. Mit der Herstellung des dritten und vierten Gleispaares wird eine Erhöhung der Geschwindigkeit zwischen Berlin und Halle ermöglicht, die auch jetzt schon mit die schnellsten Züge aufweist. Auf dem neuen Gleis sollen nur Durchgangszüge verkehren.

Weißenfels, 5. Februar. Die letzte Stadtverordneten-Versammlung beschloß, die Familien-Unterstützung der zur Fahne einberufenen städtischen Arbeiter so zu bemessen, daß diese für die Frau und etwaige vier Kinder im Höchstfalle 70 Mark, über vier Kinder hinaus in der Pauschale 75 Mark betragen soll. — Für die Kinder der Hilfsschule wird die Summe der Kosten für Verabreichung eines Milchfrühstücks auf 180 Mark erhöht. — Die Stadtverordneten stimmten noch der Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mark zu, aus der Mittel zum Ankauf von Dauerware an Wurst, geräuchertem Schinken und Speck gewonnen werden sollen. Die Stadtverwaltung hat sich die Zusage der Fleischerinnung bei Verwirklichung des Planes gesichert, sie wird aber auch teilnehmen an den vom Deutschen Städtetag in Aussicht genommenen Maßnahmen.

Lützen, 5. Februar. Der Pfarrer in Hohenlohe hat in der Kirche ein Schriftstück ausgelegt, das folgenden Wortlaut hat: „Die unterzeichneten Mitglieder der Kirchengemeinde Hohenlohe verpflichten sich durch Unterschrift ihres Namens feierlich in der Kirche, für die Dauer des Krieges von ihren Bäckern nur „K"-Brot zu verlangen und sobald solches geliefert werden kann, nur „K"-Brot zu essen." Ich fordere alle opferbereiten Patrioten zur Unterzeichnung auf". Am Schluß der letzten Kriegsbetstunde wies der Pfarrer auf das Schriftstück hin, das dann auch von sämtlichen anwesenden Erwachsenen unterschrieben wurde.

Gröbers (Saalkreis), 5. Februar. In der Zuckerfabrik Schwoitsch ist der Arbeitsabschnitt für Verarbeitung der Rüben zu Zucker beendet worden. Es ist jedoch noch immer ein Vorrat von Rüben vorhanden, zu deren Verarbeitung noch eine Zeitdauer von etwa 10 Tagen nötig gewesen wäre. Diese Rüben sollen nun geschnitzelt werden und dann Futterzwecken dienen.

Freyburg a. U., 5. Februar. Vorgestern wurden ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis zwei Russen und eine Russin aus Branderoda wegen Fluchtverdachtes eingeliefert.

Zeitz, 5. Februar. In der Nacht zum Sonnabend rutschte ein Teil der Bahnhofstraße, Telephon und Wasserleitung in Trebnitz mit sich in die Tiefe des Tagebaues der Werschen-Weißenfelser Aktien-Gesellschaft ziehend. — Auf der Grube Paul 2 fiel der aus Trebnitz gebürtige Arbeiter Albert Bierling beim Reinigen des Transportbandes in den Kohlentrichter der Luftbahn und fand den Erstickungstod.

Salzitz, 5. Febr. Am 24. Januar ist zum ersten Male Gottesdienst gehalten worden in der völlig neu ausgebauten und ausgemalten Kirche. Das Innere der bisher so völlig verbaut gewesenen Kirche ist jetzt eins der schönsten Kirchenintern in der ganzen Gegend. Die Kosten sind bestritten worden von den Besitzern des Rittergutes, dem früheren Landrat u. jetzigen Generaldirektor der Feuer-Sozietät in Merseburg Windler und dem jetzigen Landrat Windler, die dieses Geschenk der Kirchengemeinde anläßlich der hundertjährigen Wiederkehr des Tages, an dem das Rittergut an die Familie Windler gelangte, dargebracht haben. — Eine Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 28. Januar 1915 über „Die Parteien im Dienste der Volksernährung" enthält am Schlusse folgende beachtenswerte Vorschläge: „Außer durch die Hergabe unserer Waldungen zur Entnahme von Waldstreu und zum Eintrieb und zur landwirtschaftlichen Stützung von Kahlschlägen können und zur Verfügung gestellt worden. Dafür konnten sechs Plattenkuchen (19,50 M.), 200 Zigarren (12,00 M.), 200 Flaschen Münchener (40,00 M.) und 1 Pfund Kaffee (2,00 M.) gegeben werden, sodaß noch 1 M. in die Kasse des Vaterländischen Frauenvereins abgeführt werden konnte. — Vom 5. Februar ab tritt im Fahrplan der Staatsbahn eine Änderung ein, indem der abends 6 Uhr 43 Min. Halle verlassende Zug erst 6 Uhr 58 abfährt. Er verläßt Dieskau 7 Uhr 6, Gröbers 7 Uhr 14, Großzugel 7 Uhr 21, Schkeuditz 7 Uhr 29, Lützschena 7 Uhr 37, Wahren 7 Uhr 43, Wiederitzsch 7 Uhr 50 und trifft in Leipzig (Hauptbahnhof) 7 Uhr 59 Min. ein.

* **Paptitz**, 4. Febr. Auf Anregung und unter Beteiligung des Herrn Landrates von Wilmowski hat sich hier der Familiengärten-Verein Paptitz (e. V.) gebildet, der es sich zur Aufgabe macht, der hiesigen Bevölkerung durch Verpachtung von Familiengärten die Möglichkeit zu bieten, sich den Gemüsebedarf selbst zu ziehen und der allen jenen Bestrebungen huldigt, welche die neuzeitliche Gartenbewegung mit sich bringt. Der Verein hat einen 6 Morgen großen Feldplan vom Bäckermeister Sachse hier angekauft, auf dem bis 90 Familiengärten Raum finden werden. Die Gärten sind in einer Mindestgröße von 150 Qu.-Meter zu erpachten, können aber auch größer abgegeben werden. Der Pachtpreis ist auf 10. Pfg. pro Qu.-Meter festgesetzt, sodaß der 150 Qu.-Meter große Normalgarten für das Jahr 15 M. oder monatlich nur 1,25 M. kosten wird. Die Gärten werden vom Vereine vollständig eingezäunt und mit je 4 Obstbäumen bepflanzt abgegeben. Die zur Bewässerung nötigen Brunnen schafft der Verein, der auch einen größeren Kinderspielplatz einrichten wird. Der Vorstand des Vereins setzt sich zusammen aus Amtsvorsteher Maul, Rektor Stahn und Sekretär Haaring. Anträge um Verpachtung von Gärten sind an den Geschäftsführer des Vereins, Sekretär Haaring, zu richten. Den Familien von Kriegsteilnehmern wird die Hälfte der Gartenpacht aus den Mitteln des roten Kreuzes erstattet werden.

f. **Kötschau**, 3. Febr. Am Sonntag, den 31. Januar hielt der Pferdeversicherungsverein Kötschau und Umg. im Blumschen Gasthof seine 14. ordentliche Generalversammlung ab. Der Herr Vorsitzende, Amtmann Schnerder-Witzschersdorf, gedachte der vielen seiner Mitglieder, die im Felde stehen und brachte ein begeistert aufgenommenes Hurra auf Se. Majestät unseren geliebten Kaiser aus. Nach dem Jahresbericht verfügt der Verein, trotz der in diesem Jahre erlittenen vielen Verluste, noch über einen Reservefonds von 9364,88 M. Es sollen für dieses Jahr wiederum 2 Proz. der Versicherungssumme erhoben werden. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Herr Amtmann Eißfeldt und Herr Amtmann Schelling, wurden einstimmig wiedergewählt, desgleichen der Vertrauensmann, der Obmann und deren Stellvertreter. Hierauf hielt Herr Dr. Steteseder, Königlicher Kreistierarzt zu

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919150206-12/fragment/page=0006